Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite m Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 38 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Montag, 15. Februar 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Die Reichspräsidentenwahl

Klärung über Hindenburgs Kandidatur voraussichtlich bis Montag mittag

In unterrichteten Kreisen hat sich nach einer Meldung von Samstag mittag der Eindruck verstärkt, daß die Verhandlungen über die Klärung der Reichspräsidentenfrage sich im Endstadium befinden. Gegen Mittag empfing der Reichspräsident noch einmal den Vorsitzenden des Kyffhäuser-Bundes, General von Horn, und auch einen Vertreter der parlamentarischen Gruppen der gemäßigten Rechten. Jedenfalls beurteilt man die Lage im Sinne der Kandidatur Hindenburgs recht günstig und glaubt, daß im Laufe des Montagvormittags auch für die Oeffentlichkeit Klarheit über die ganze Frage geschaffen werde.

Parteikundgebungen für Hindenburg

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspt. hat in ihrer Sitzung am Sonnabend folgende Entschließung gefaßt:

Die Deutsche Volkspartei setzt sich mit aller Kraft für die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten ein. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, sein Name und seine Persönlichkeit sind die stärkste Bürgschaft zur Sicherung des inneren Friedens und der erfolgreichen Durchführung der nationalen Freiheitsziele des Vaterlandes. Angesichts der bedauerlichen Entwicklung, die die Kandidatur Hindenburgs in der öffentlichen Erörterung genommen hat, richtet die Deutsche Volkspartei an alle verantwortlichen politischen Persönlichkeiten die Aufforderung, unter Verzicht auf macht- und parteipolitische Ansprüche die Wahl Hindenburgs zu einer Gemeinschaftssache des deutschen Volkes zu machen.

*

Die aus dem Reich in Berlin versammelten Vertreter der Volkskonservativen Vereinigung haben, wie von der Partei bekanntgegeben wird, an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

Die geschichtliche Persönlichkeit des Generalfeldmarschalls von Hindenburg steht für uns außerhalb jeder parteipolitischen Erörterung. Wir bitten den Herrn Reichspräsidenten, in diesem Jahre ernster Entscheidungen sich erneut ohne Rücksicht auf Parteien und Gruppen dem deutschen Volk als unabhängiger Treuhänder zur Verfügung zu stellen.

*

Die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsgruppe des Christlich-sozialen Volksdienstes billigten in einer Entschließung die Maßnahmen der Volksdienstführung zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl und bedauerten, daß keine Einmütigkeit in der Wiederwahl des Reichspräsidenten bei den Parteiführern zu erzielen war.

Keine sozialdemokratische Zählkandidatur

Der Vorwärts beschäftigt sich in einem groß aufgemachten Artikel mit der Reichspräsidentenwahl. Das Blatt schreibt: Die Sozialdemokratie wird nicht den kommunistischen Unsinn mit zwei multiplizieren; sie wird sich nicht ohne sorgfältige Prüfung der Risiken zu einer sozialdemokratischen Kandidatur entschließen. Für eine bloße Zählkandidatur ist sie sich zu gut. Die Sozialdemokratie kann keinen Kandidaten aufstellen, ohne wirklich um den Sieg zu kämpfen. Die Sozialdemokratie muß im Interesse der Arbeiterklasse alles tun, um wenigstens dem Faschismus den Sieg zu entreißen. Mit anderen Worten: sie muß auf einen eigenen Kandidaten verzichten, wenn sie einen anderen sieht, durch dessen Aufstellung ein Keil in die Reihen der Gegner getrieben und eine Niederlage der Harzburger Front herbeigeführt werden kann.

Reichspräsidentenwahl voraussichtlich am 13. März

Der Reichsminister des Innern hat den Reichstagspräsidenten gebeten, einen Beschluß des Reichstages über den Wahltag für die Reichspräsidentenwahl herbeizuführen. Als Wahltag hat er im Namen der Regierung Sonntag, 13. März, für einen etwa erforderlich werdenden zweiten Wahlgang Sonntag, 10. April, vorgeschlagen.

Der Kyffhäuserbund für Hindenburgs Wiederwahl

Die Frage der Reichspräsidentenkandidatur ist am Sonntag ein entscheidendes Stück vorwärts gekommen. Unter den vielfachen Besprechungen und Konferenzen, die in dieser Angelegenheit stattfanden, kommt einer Zusammenkunft der Vorsitzenden der Landeskriegerverbände des Kyffhäuser-Bundes die Hauptbedeutung zu. Der Kyffhäuser-Bund hat damit seine Haltung geklärt und sein Vorsitzender, General von Horn, wird am Montag zum Reichspräsidenten gehen, um ihm die entsprechende Mitteilung zu machen. Es ist erklärlich, daß man mit der Bekanntmachung der Entscheidung zurückhält, bis dieser Besuch stattgefunden hat. Es darf aber, wie das Contibüro berichtet, nach Ansicht unterrichteter Kreise als sicher gelten, daß der Vorsitzende des Kyffhäuser-Bundes dem Reichspräsidenten sein Eintreten für die Hindenburg-Kandidatur ankündigen wird. Wahrscheinlich werden auch die Bundesführer des Stahlhelm an diesem Empfang teilnehmen.

Innerhalb des Stahelm waren Sonntag ebenfalls Beratungen mit den Landesführern im Gange. Sie sollen bis zu den Empfängen ebenfalls zum Abschluß gebracht werden. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß dann am Montag auch Oberbürgermeister Sahm dem Reichspräsidenten über das Ergebnis der Unterschriftensammlung Bericht erstattet, und daß im Anschluß an diese Empfänge Reichspräsident von Hindenburg seine Zustimmung zu der Kandidatur mit einer Kundgebung bekannt gebe.

Dr. Goebbels über die Stellung der Harzburger Front

In der Stadthalle zu Hannover fanden zwei Kundgebungen der Nationalsozialisten statt, in denen der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels die politische Entwicklung in Deutschland seit dem 14. September 1930 schilderte. Zur Frage der Reichspräsidentenwahl führte Dr. Goebbels aus:

Der Nationalen Opposition von Harzburg sei jetzt Gelegenheit gegeben worden, das herrschende System zum Sturz zu bringen. Wolle Hindenburg dieses System weiter mit seinem Namen decken, dann würden die Nationalsozialisten gegen ihn antreten.

2 370 000 Eintragungen für Hindenburg

Die bisher dem Hindenburg-Ausschuß gemeldeten Eintragungen beliefen sich am Sonntagabend auf 2 370 000. Es handelt sich hierbei jedoch noch nicht um ein abschließendes Zählungsergebnis.

Geheimnisvoller Todesfall. Aus Frankfurt (Main) wird berichtet: Am Freitagabend wurde in der Mansarde eines Hauses auf der Zeil der 50jährige Krankenwärter Georg Breitwieser tot gefunden. Die Leiche war vollkommen unbekleidet und von oben bis unten mit Kot beschmiert.

Eine schwere Explosion aus noch nicht geklärter Ursache ereignete sich in einem Hause in der Hamburger Straße in Altona, in dem sich ein Ladengeschäft für Kunstgegenstände aus Zelluloid befindet. Einer dieser Zelluloidgegenstände dürfte in Brand geraten sein, und die Flammen müssen sogleich auf den ganzen Lagerbestand übergegriffen haben. Die Schaufensterscheibe wurde auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert. Der Besitzer und ein Angestellter des Ladens erlitten erhebliche Verletzungen. Während der Arbeit der Feuerwehr brach die durch die Explosion erschütterte Kellerdecke ein, sodaß zwei Feuerwehrleute verschüttet wurden. Beide wurden geborgen, einer ist schwer verletzt.

Der Memelzwischenfall

Der Völkerbundsrat ist am Samstagnachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um gemäß dem Antrag der deutschen Regierung zu den Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung Stellung zu nehmen. Deutschland ist durch den Staatssekretär von Bülow vertreten. Der litauische Außenminister Zaunius, der sich zuerst geweigert hatte, zu den Verhandlungen in Genf zu erscheinen, ist in Begleitung des früheren litauischen Gesandten in Berlin, Sidzikauskas, in Genf eingetroffen und hat am Ratstisch Platz genommen. England, Italien und Spanien sind nach der Abreise ihrer Außenminister durch Lord Londonderry, Pilotti und Madariaga vertreten. Den Vorsitz führt der Vertreter Frankreichs, Paul Boncour. Der Ratspräsident läßt, nachdem er die Sitzung für eröffnet erklärt und den Gegenstand der Tagesordnung angegeben hatte, zunächst die deutsche Beschwerde vom 8. Februar verlesen und erteilt hierauf dem deutschen Vertreter das Wort.

Staatssekretär von Bülow

begründet ausführlich den Antrag der deutschen Regierung und schilderte im einzelnen die Vorgänge seit der Absetzung des Präsidenten des Direktoriums, Böttcher, durch die litauische Regierung. Er setzte sich ausführlich mit den Vorwänden auseinander, die die litauische Regierung zum Anlaß für die Absetzung Böttchers genommen hat und wies nach, daß die Reise, die Böttcher in Begleitung zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin unternahm, durchaus privaten Charakter getragen habe. Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter:

Die Maßnahmen des Gouverneurs stellen eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar.

Die Spitze der autonomen Verwaltung, der Träger der durch internationalen Vertrag garantierten Memelautonomie, das Direktorium, ist unter Verletzung des Statuts gewaltsam beseitigt worden. Diese Verletzung ist um so ernster, als die litauische Regierung noch am 30. Januar durch ihren Gesandten in Berlin der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung hat abgeben lassen, daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebietes achten werde. Leider ist es nicht das erstemal, daß sich der Rat mit derartigen Fragen des Memelgebietes beschäftigen muß.

Die jüngsten Vorgänge dürften nicht als isoliertes Ereignis betrachtet und gewertet werden.

Sie sind ein Glied in einer langen Kette von litauischen Maßnahmen, denen die memelländische Bevölkerung seit Jahren ausgesetzt ist. Ich möchte vorläufig davon absehen, hier die Methoden näher zu schildern und zu charakterisieren, die der jetzige Gouverneur des Memelgebietes gegenüber der Bevölkerung anzuwenden pflegt. Ich beschränke mich darauf, folgende Punkte hervorzuheben:

Das Memelgebiet steht seit langen Jahren ohne Grund unter dem Kriegszustand, der rücksichtslos angewandt wird.

Die Bevölkerung ist in der Ausübung wesentlicher Grundrechte, wie der Presse- und Versammlungsfreiheit, auf das stärkste beschränkt. Das hindert auf der anderen Seite nicht, daß die litauische Presse im Memelgebiet hemmungslos gegen das Memeldirektorium agitieren darf, und daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit chauvinistische litauische Verbände im Memelgebiet für die Beseitigung der Autonomie demonstrieren können.

Die Memelbevölkerung leidet unter politischen Bedrohungen, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann.

Die Bevölkerung des Memelgebietes ist nach ihrer Sprache, nach ihrer Abstammung und nach ihrer Kultur deutsch. Daran ist nichts durch die Tatsache geändert worden, daß das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt und von den alliierten und assoziierten Mächten unter die Souveränität Litauens gestellt worden ist. Diese Uebertragung der Souveränität an Litauen ist ausdrücklich unter den Bedingungen der Memelkonvention und des Memelstatuts erfolgt. Nachdem dieser Zustand nun einmal geschaffen worden ist, hat die deutsche Regierung die Pflicht — und das Memelstatut gibt ihr das Recht — mit allem Nachdruck darauf zu bestehen, daß das Memelstatut wenigstens seinem Sinn und Zweck nach beobachtet wird.

Es ist die Aufgabe des Völkerbundsrates, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wieder gutgemacht wird, und damit auch in Zukunft die dem Memelgebiet zuerkannte Autonomie gewährleistet wird,

die, wie es im Statut heißt, dazu dienen soll, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

Der litauische Außenminister Zaunius

erklärte in Erwiderung auf die Ausführungen von Bülows, die Debatte zunächst ins rechte Licht rücken zu müssen. Die Vorgänge im Memelgebiet beträfen an sich die deutsch-litauischen Beziehungen nur soweit, als die litauische Regie-

Römische Kirche und Faschismus



Der Besuch Mussolinis beim Papst Pius XI. am Jahrestag der Papstkrönung wird in politischen Kreisen als ein Ereignis von großer welthistorischer Bedeutung angesehen. Man sieht in diesem Besuch den Ausdruck der endgültigen Aussöhnung zwischen dem Faschismus und dem Vatikan, und den Abschluß einer Politik, die mit der Unterzeichnung der Verträge zwischen der Kirche und der italienischen Regierung vor drei Jahren eingeleitet wurde. Unsere Aufnahme gibt einen Moment aus diesem historischen Ereignis wieder: die Rückkehr Mussolinis mit seinem Gefolge aus dem Vatikan.

rung es für angebracht gehalten habe, in Berlin wegen der Reise des Landespräsidenten zu protestieren. Auf Grund der Memelkonvention und früherer Beschlüsse des Völkerbundsrats suchte Zaunius die Aktivlegitimation der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage überhaupt zu bezweifeln. Auch bezeichnete er den Versuch Deutschlands als unzulässig, die Debatte auf die Gesamtheit der litauischen Politik im Memelgebiet auszudehnen. Die Behauptungen des Reichskanzlers über die Lage im Memelgebiet entbehrten jeder Begründung. Die Zustände seien vollkommen normal. In Deutschland habe die unbegründete Erregung aber schon einen solchen Grad erreicht, daß, wie er auf seiner Durchreise habe feststellen können, die Entsendung eines Kreuzers nach dem Memelgebiet gefordert werde. Die Aussprache, so schloß Zaunius diesen ersten Teil seiner Darlegungen, könne sich nur auf Artikel 17 des Memelstatuts beziehen. Was die Berliner Reise des Präsidenten Böttcher betreffe, so unterscheiden sich die Informationen der litauischen Regierung radikal von denen der Reichsregierung.

Böttcher habe in Berlin nicht nur mit dem Kalisyndikat, sondern auch mit dem Auswärtigen Amte verhandelt.

Die im allgemeinen gut unterrichtete Deutsche Allgemeine Zeitung habe am 11. Februar zu berichten gewußt, daß sich diese Verhandlungen auf die Frage der Zulage für die Beamten im Memelgebiet bezogen haben. Zaunius erörterte diese Punkte ausführlich, indem er bis auf die Optionsfrage zurückging und von einem Bestechungsversuch der deutschen Regierung zur Unterhöhlung des gegenwärtigen Zustandes sprach. Die deutschen Zeitungen des Memelgebietes würden mit deutschem Geld unterstützt, und der Vizepräsident des Memel-Landtages erhalte auf ein Konto in Tilsit Summen aus der deutschen Stiftung. Es sei für die litauische Regierung unmöglich gewesen, eine neue Provokation hinzunehmen, die die gemaßregelten Persönlichkeiten im Einverständnis mit den deutscher Stellen unternommen hätten.

Es handele sich um eine Verletzung des Memel-Statuts durch Böttcher, begangen, durch Amtsausübung im Auslande und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze.

Zaunius bestritt schließlich den deutschen Charakter der memelländischen Bevölkerung unter Hinweis auf die Erklärungen der Friedens-Konferenz von 1919, ebenso die rücksichtslose Handhabung des Versammlungsverbots, wozu er erklärte, daß nur ein Prozent der beantragten Versammlungen aus Gründen der Sicherheit verboten würden. Auch Nachrichten über einen Aufmarsch litauischer Verbände erklärte er als vollkommen unbegründet. Litauen, so schloß Zaunius, halte an den Verträgen fest und gebe die ausdrückliche Versicherung ab, daß es sich durch keine Provokation von seinem Wege werde abbringen lassen.

Die Replik von Bülows

In einer kurzen, aber gründlichen Replik widerlegte Staatssekretär von Büsow die von dem Vertreter Litauens vorgebrachten Rechtfertigungsversuche. Auf die von dem litauischen Außenminister angezogene Erklärung der Versailler Friedenskonferenz über den Charakter des Memelgebietes entgegnete der deutsche Vertreter mit sehr schlüssigen Tatsachen und wies an Hand von Wahlergebnissen nach, daß

in Memel eine überwiegend deutsche Bevölkerung

wohnt. Die Haltlosigkeit der angeblichen Beweise für unzulässige Verbindungen zwischen deutschen Behörden und Persönlichkeiten des Memelgebietes wies Bülow im einzelnen nach. Die Tatsache, daß die litauische Regierung

die harmlose Reise Böttchers

und zweier Mitglieder des Landtages nach Berlin zum Anlaß genommen habe, um sich des ihr unbequemen Direktors des Landesdirektoriums zu entledigen, spreche für sich. Er wolle annehmen, führte Staatssekretär von Bülow weiter aus, daß die Erklärung Zaunius über die Ruhe im Memelgebiet eine Prophezeiung sei.

Tatsächlich streifen in der Stadt Memel Militärpatrouillen umher, was nicht gerade ein Beweis dafür ist, daß im Memel-Gebiet Ruhe herrscht.

Zum Schluß betonte der deutsche Vertreter noch einmal mit allem Nachdruck, daß

eine schwere Verletzung des Memel-Statuts

vorgekommen sei, daß die litauische Regierung nicht das geringste Recht gehabt hätte, den Präsidenten des Direktoriums abzusetzen, solange er das Vertrauen des Landtages besaß.

In der Aussprache über Memel bestritt Zaunius eine Reihe von Angaben, die der deutsche Vertreter in seiner zweiten Rede gemacht hatte. Damit war die Aussprache zur Sache im wesentlichen beendet.

Der Beschluß des Rates

Der Rat hat nach dreistündigen Verhandlungen den norwegischen Delegierten Colban als ständigen Berichterstatter für die Memelfrage beauftragt, unter Hinzuziehung weiterer Juristen in kürzester Frist einen Bericht über die Frage, ob das Vorgehen der litauischen Regierung eine Verletzung der Memel-Konvention darstellt, zu erstatten.

Eine durch das hartnäckige, auf fadenscheinige Gründe gestützte Argumentierung des litauischen Außenministers über Gebühr verlängerte

Verfahrensdebatte

knüpfte sich an diesen Beschluß.

Staatssekretär von Bülow sprach seine Zustimmung zu diesem Verfahren aus, wies aber darauf hin, daß trotz der versprochenen Beschleunigung immerhin einige Zeit vergehen werde, in dem der ungesetzliche Zustand im Memelgebiet, der schon zu lange dauere, bestehen bleibe.

Nach wiederholten Erklärungen des litauischen Vertreters, der sich gleichfalls für den Vorschlag aussprach, diese Zustimmung bis zur Unerträglichkeit nachträglich verklausulierte und dem Rate nur eine Vermittler- oder Schlichterrolle zugestehen wollte, griff der Präsident Paul Boncour ein mit der Feststellung, daß sich die Aktion des Rates auf Artikel 17 der Memel-Konvention stütze. Der deutsche Vertreter habe mit Recht die Frage einer Zwischenlösung angeregt und habe nur mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte starke Beschleunigung der Berichterstattung und die baldige Anberaumung einer neuen Ratssitzung nicht darauf bestanden. Paul Boncour legte den Vertreter Litauens auf seine Erklärungen fest, daß die Lage im Memelgebiet normal sei und sprach die Hoffnung aus, daß sie dies auch bleibe. Dieses Vorgehen des Rates sei ein Mindestmaß an Befugnissen, das er sich nicht nehmen lasse.

Dann griff Sir Eric Drummond ein und erklärte kategorisch, es handle sich um ein reguläres Verfahren, dessen Rechtmäßigkeit in analogen Fällen noch nie angezweifelt worden sei.

Wieder ein Todesopfer bei politischen Zusammenstößen

Aus Hamburg, 14. Febr., wird gemeldet: Angehörige der NSDAP., die heute früh in der inneren Stadt Flugblätter verteilt hatten, wurden kurz nach 10 Uhr von Kommunisten beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist durch einen Kopfschuß getötet und ein anderer durch einen Streifschuß leicht verletzt. Die Täter sind entkommen.

Selbstmord. Der Direktor der Fischerei-Hafenbetriebsgenossenschaft in Wesermünde, bei der vor kurzem größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden waren, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde im Wesermünder Querkanal gefunden.

Nach 18 Jahren aus sibirischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt



Der Schmied Wilhelm Kruse ist jetzt nach 18 Jahren aus Sibirien in seine Heimatstadt Lamspringe am Harz zurückgekehrt. Kruse zog als Freiwilliger zu Anfang des Krieges als Kavallerist ins Feld, geriet aber schon nach einigen Wochen in russische Kriegsgefangenschaft. Er kam zu einem Bauern in ein kleines sibirisches Dorf, wo er sich verheiratete und nach dem Kriege eine Schmiede einrichtete. Nachdem er aber jetzt erfahren hatte, daß sein Bruder noch lebt, ist er mit seiner Familie in seine Heimat zurückgekehrt.

Die Abrüstungsdebatte

Aus Genf, 13. Februar, wird gemeldet: Vor dem Eintritt in die heutige Aussprache der Konferenz forderte Henderson die Delegationen auf, ihre

konkreten Vorschläge,

soweit sie beabsichtigt oder bereits in allgemeinen Erklärungen enthalten sind, möglichst bald knapp und übersichtlich einzureichen, damit das Büro der Konferenz alsbald über das Verfahren Beschluß fassen kann.

Für die allgemeine Aussprache in der nächste Woche liegen u. a.

Wortmeldungen

vor von Deutschland (zur Begründung der deutschen Vorschläge), Oesterreich, der Schweiz, Argentinien und einer Reihe weiterer europäischer und südamerikanischer Staaten. Man nimmt an, daß die Aussprache in der nächsten Woche abgeschlossen werden kann.

In der heutigen Aussprache nahmen die

Vertreter einer Reihe von kleineren, notorisch schwach gerüsteten Staaten das Wort.

Zuerst sprach

der kanadische Delegationsführer, Minister Perley,

der daran erinnerte, daß 50 000 Kanadier auf den europäischen Schlachtfeldern gefallen sind. Seine Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Einschränkung der Rüstungen an sich eine Quelle der Sicherheit sein könnte.

Der lettländische Außenminister Zarine

erklärte, daß sein Land als eines der Schlachtfelder während des Weltkrieges der Sache des Friedens besonders ergeben sei. Lettland habe den Vorschlag für die Schaffung einer internationalen Armee mit großem Interesse aufgenommen.

Der ungarische Hauptdelegierte Graf Apponyi

bekämpfte in seiner Rede mit unerbittlicher Logik den französischen Standpunkt, daß die Friedensverträge ein für allemal einen rüstungspolitischen Ausnahmezustand für die unterlegenen Staaten geschaffen hätten. Das Recht aller auf Sicherheit, so führte er aus, müsse die Grundlage eines Abrüstungsabkommens bilden. Wenn der Vertrag von Trianon bestimme, daß die ungarische Armee ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Zwecke der Grenzpolizei verwendet werden darf, so sei das ein Verbot, das dem natürlichen Recht auf Verteidigung gegen einen Angriff zuwiderlaufe. Das Verbot sei nur als zeitweilig gedacht gewesen. Die Einleitung zum Artikel 5 des Vertrages von Trianon spreche es klar aus. Die Tatsache der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund bedeute das Ende dieses Provisoriums und setze es in den Genuß der Bestimmungen des Artikels 8 der Völkerbundssatzung.

Graf Apponyi faßte am Schluß seiner Rede, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen, seine Forderungen nach Gleichberechtigung und wirksamer Abrüstung zusammen. Die Abrüstung auf einen möglichst geringen Stand müsse nicht nur die Verringerung der [illegible] fassen, ferner die völlige Abschaffung der Angriffswaffen und der Militärflugzeuge nach dem Verbote in den Verträgen von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon.

Die mit jugendlichem Feuer vorgetragenen und zum größten Teil improvisierten Ausführungen des greisen Staatsmannes fanden bei der Mehrzahl der Delegierten eine sehr beifällige Aufnahme. Graf Apponyi wurde von vielen Delegationsführern zu seiner eindrucksvollen Rede beglückwünscht.

Der chinesische Delegationsführer Dr. Yen,

der zum Schluß der Sitzung sprach, lieferte den Beitrag seines Landes zur Abrüstungsdiskussion, wie zu erwarten war, auf dem Hintergrunde des schweren Konfliktes, in den China verwickelt ist. Für keine der Nationen, so führte er aus, habe die Abrüstungsfrage eine so schreckliche Bedeutung wie für das heutige China. Die Konferenz müsse sich darüber klar sein, daß das Ergebnis des jetzigen Kampfes zur Abwehr eines äußeren Angriffes der gefährlichsten Art unvermeidlich die künftige Rüstungspolitik des chinesischen Volkes weitgehend werde bestimmen müssen. China sei grundsätzlich für Abrüstung in allen Formen. Es stimme allen praktischen Maßnahmen zu, die bisher vorgeschlagen worden seien. Dr. Yen erläuterte die Tragweite der verschiedenen bestehenden oder vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verstärkung der Sicherheit an Hand der einzelnen Phasen des chinesisch-japanischen Konfliktes. Ein vorhandener Mechanismus genüge nicht, sondern es müßten auch Kraft und Mut zur Anwendung der internationalen Aktionsmittel vorhanden sein. „Das Vertrauen auf den Völkerbund habe stark abgenommen, weil nie ein klarerer Fall des Angriffes und der Verletzung der Verträge vorgekommen sei." Dr. Yen schloß: China bittet in der Stunde seiner Prüfung nicht um Mitleid oder um bewaffnete Hilfe anderer Staaten. Wir verlangen aber, daß die Staaten, die ihre Unterschrift unter feierliche Verträge gesetzt haben, ihre übernommenen Verpflichtungen erfüllen."

Die Lausanner Konferenz

Die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Japans und des Vereinigten Königreichs von Großbritannien haben von dem Baseler Sachverständigen-Bericht Kenntnis genommen und sind dahin übereingekommen, den übrigen beteiligten Regierungen die Vertagung der Konferenz auf den Monat Juni zu empfehlen. Aufgabe der Konferenz wird es sein, sich über eine dauerhafte Regelung der in dem Bericht der Baseler Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und über die Methode zu verständigen, um die anderen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, welche die gegenwärtige Weltkrisis verursacht haben und sie verlängern könnten. Zu dieser Entscheidung sind die oben erwähnten Regierungen in der Hoffnung gekommen, daß hierdurch die internationale Lage erleichtert wird.

Von unterrichteter Seite hört das WTB. zu obiger Erklärung:

Die Reichsregierung hat mit dieser Vereinbarung ihr Ziel der Einberufung der Lausanner Konferenz erreicht. Die Reichsregierung hätte allerdings, entsprechend dem Baseler Sachverständigen-Bericht, den Zusammentritt der Konferenz früher und nicht erst im Laufe des Juni gewünscht. Sie hatte daher ihrerseits einen früheren Zusammentritt angeregt und die dahingehenden Bemühungen der englischen Regierung von Anfang an auf das wärmste begrüßt und unterstützt.

Der Eindruck in Berlin

In Berliner politischen Kreisen wird festgestellt, daß mit der Einigung über den Zeitpunkt der Reparationskonferenz eine Periode von Auseinandersetzungen ihren Abschluß gefunden hat, die nun schon seit längerer Zeit hinter den Kulissen hin und her gingen und nicht immer erfreulich waren. Wenn es schon so schwer ist, sich über das Konferenzdatum zu einigen, so zeigt das, wie schwierig die Probleme selbst sind, über die in Lausanne verhandelt werden soll. Immerhin ist es

der Reichsregierung nun doch möglich gewesen, dem Bericht zuzustimmen,

denn es ist vermieden worden, daß es Wendungen enthält, die der späteren Regelung selbst vorgreifen. Dabei handelt es sich vor allem um zwei Punkte, um die der Kampf ging, nämlich einmal darum, daß in dem Bericht

keine Anspielung auf eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums

enthalten ist, gegen die Deutschland schon deshalb sein muß, weil es in diesem Augenblick nicht ein neues Zahlungsversprechen geben kann. Zum anderen ist

in der jetzigen Fassung auch nichts enthalten, was als eine Bestätigung für ein Weiterbestehen des Youngplanes ausgelegt werden kann.

Es wird vielmehr nur darauf verwiesen, daß auf der Konferenz die Fragen behandelt werden sollen, die vom Baseler Sachverständigen-Ausschuß aufgeworfen worden sind. Es ist wesentlich, daß auch die anderen Mächte bereits wissen, von welchem Standpunkt aus Deutschland in die Konferenz hineingeht. Er ist durch das bekannte Kanzler-Interview deutlich vor aller Welt herausgestellt worden. Daß die anderen Mächte hierüber im Bilde sind, kann der Entwicklung nur förderlich sein. Trotzdem ist natürlich das Bedenken nicht zu unterdrücken, daß eine so kurze Zeit vor dem 1. Juli vielleicht nicht ausreichen wird, um bis zu diesem Datum, also dem Ablauf des Hoover-Jahres, eine Einigung über die spätere Zeit zu erzielen.

Deutschland kann aber darauf hinweisen, daß die Verzögerung der Konferenz nicht von ihm ausgeht,

sondern daß es alles getan hat, um im Einklang mit dem Gutachten des Beratenden Sonderausschusses und den Zusagen der anderen Mächte so schnell wie möglich zur Konferenz zu kommen.

Die Preisgestaltung

Die Bedeutung der Fleischverbilligung für Erwerbslose für die Landwirtschaft

Das Wolffbüro berichtet: Die Mitte Dezember von der Reichsregierung eingeleitete Fleischverbilligungsaktion für Erwerbslose wird in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft vielfach unterschätzt. Die Aktion führte zu einer nicht unbedeutenden Entlastung der Viehmärkte, die praktische Auswirkung wurde allerdings durch einen Rückgang unserer Viehausfuhr und starke Beschickung der Viehmärkte durch die Landwirtschaft beeinträchtigt. Der Rückgang der Viehausfuhr beruht auf der Einführung neuer Absperrmaßnahmen seitens der Länder, die uns bisher größere Viehmengen abnahmen.

Durch die Fleischverbilligungsaktion wurden in bisher 9 Wochen 45 Millionen Pfund Frischfleisch um 30 Pfg. gegenüber dem Tagespreis verbilligt. Dies entspricht einer Viehmenge von 225 000 Schweinen oder von 45 000 Rindern. Diese Viehmengen wären ohne die Fleischverbilligung nur schwer absetzbar gewesen, denn die Arbeitslosen hätten ihren Fleischverbrauch zweifellos stark eingeschränkt, wenn sie die üblichen Tagespreise für das Fleisch hätten bezahlen müssen. Der Umfang der Entlastung unserer Viehmärkte ist auch dadurch gekennzeichnet, daß z. B. die Ausfuhr von Schweinen trotz kräftiger Förderung durch das Reich im Laufe des letzten Halbjahres 1931 nicht über monatlich durchschnittlich 10—15 000 Stück gesteigert werden konnte.

Gesenkte Speditionsgebühren

Die Verhandlungen des Preiskommissars für Preisüberwachung mit dem Speditionsgewerbe haben zu folgendem Ergebnis geführt:

Die auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 um 10 Prozent gesenkten Tarife sind bei Rohstoffen, Kohle, Baumaterialien, Lebensmitteln um weitere 10 Prozent, bei Halbfabrikaten um weitere 5 Prozent gesenkt worden.

Eine weitere Senkung der Tarife wird nicht vorgenommen bei Fertigfabrikaten und Genußmitteln.

Keine Senkung der Düngemittelpreise

Die Prüfung der Düngemittelpreise der Düngersyndikate hat ergeben, daß für die laufende Düngesaison eine Preissenkung nicht erfolgen kann.

Preußens Siedlungsbank-Anteile dem Reich überlassen

In Ergänzung seiner Mitteilung über die nach langwierigen Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen nun doch erzielte Verständigung im Interesse des Ausgleichs des preußischen Haushaltsplanes für 1932 erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ., daß **Preußen dem Reich seine Anteile an der Deutschen Siedlungsbank gegen Hergabe der 100 Millionen RM., die zum Etatsausgleich noch fehlten, überlassen habe. Dagegen sei Preußens Einfluß auf die für die landwirtschaftliche Kreditgabe so bedeutsame Preußische Zentralgenossenschaftskasse gewahrt geblieben.**

Wegen des späten Termins der mit dem Reich erzielten Einigung werde der preußische Haushaltsplan diesmal rein technisch etwas schwerer zu übersehen sein. Da bis in die letzten Tage hinein Einsparungen an den Haushaltungen der einzelnen Ministerien gemacht werden mußten, um den Gesamtfehlbetrag von anfänglich 167 Millionen auf die vom Reich nun erhaltenen 100 Millionen herabzudrücken, seien die einzelnen Haushaltspläne im wesentlichen ohne die einschneidenden Kürzungen in den Druck gegangen. Man werde daher bei Durchsicht dieser einzelnen Pläne den ganzen Umfang der großen Sparaktion der Staatsregierung nicht ermitteln können. Rein technisch werde man sich damit helfen, daß beim Haushalt der Finanzverwaltung die gesparten Positionen der einzelnen Etats auf der Einnahmeseite erscheinen, so daß ein klarer Ueberblick über den tatsächlichen Stand des Haushaltes sich nur ergibt, wenn man jeden einzelnen Etat mit dem Haushalt der Finanzverwaltung genau vergleicht. Der Haushalt der Finanzverwaltung aber werde erst jetzt in Druck gehen, nachdem die von den Einsparungen so erheblich betroffenen Ressorts auch im einzelnen ihre Zustimmung zu den Abstrichen gegeben haben werden.

„Es war Wahnsinn — —!"

Austen Chamberlain gegen die Kriegsschuldlüge

Die Kriegsschuldklausel des Versailler Vertrages war das Hauptthema Sir Austen Chamberlains bei einer Ansprache vor dem Debattierklub der Universität von Aberysthyth in Wales. Unter Hinweis auf die kürzliche Rede des Erzbischofs von York in Genf führte Chamberlain u. a. aus:

Kein vernünftiger Mensch wird auch nur für einen Augenblick vorgeben, daß das deutsche Volk den Krieg wollte. Ich liebe die Kriegsschuldklausel nicht. Ich bin der Ansicht, es war Wahnsinn, den Deutschen diese erniedrigende Klausel aufzuerlegen. Meiner Meinung nach wäre es besser gewesen, der Geschichte das Urteil zu überlassen.

Zur Reparationsfrage sagte Sir Austen Chamberlain, jedermann erkenne an, daß die deutsche Zahlungsunfähigkeit erneut geprüft werden müßte und nicht mehr verlangt werden dürfe, als Deutschland bei anständigem Lebensstandard zahlen könne.

Der Städtetag fordert erneut Reichshilfe

Die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages berieten über die Finanzlage der Gemeinden. Es wurde festgestellt, daß am Ende des Rechnungsjahres 1931 gegenüber dem Rechnungsjahr 1929 durch das Anwachsen der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, Steuerausfälle usw. nicht weniger als

2,09 Milliarden Mark Mehrbelastungen

entstanden sind, denen durch einschneidende Einsparungen (800 Millionen), Besoldungskürzungen (250 Millionen), neue oder erhöhte Steuern (500 Millionen) und durch Reichs- und Länderzuschüsse (250 Millionen), insgesamt nur eine Entlastung von 1,81 Milliarden gegenüberstehe

Die Kommunen rechneten danach mit einem ungedeckten Defizit von mindestens 280 Millionen;

von der Deckung der Fehlbeträge aus früheren Jahren könne nicht die Rede sein. Viele Gemeinden müßten sich schon heute darauf beschränken, Unterstützungen, Löhne und Gehälter zu zahlen. Der Vorstand des Städtetages macht Regierung und Oeffentlichkeit mit allem Ernst auf diese Sachlage aufmerksam, die die Ernährung der Arbeitslosen und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gefährden müsse, wenn nicht schnelle und entscheidende Maßnahmen ergriffen würden. Er fordert eine neue sofortige Reichshilfe für die Gemeinden als

Reichsbeteiligung an den kommunalen Erwerbslosenlasten.

Darüber hinaus wird die Forderung auf Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Erwerbslosenfürsorge erneut wiederholt. Außerdem wird die beschleunigte Durchführung der Umschuldung der kurzfristigen Kredite verlangt.

Der Vorstand des Städtetages hörte weiter einen Vortrag des Staatssekretärs a. D. Prof. Dr. Popitz über das von ihm verfaßte Gutachten für einen

Finanzausgleich.

In voller Anerkennung der wissenschaftlichen Bedeutung des Werkes wurde in der Aussprache eine Reihe von Bedenken gegen das vorgeschlagene Steuersystem und die empfohlene Neuordnung der Staats- und Gemeindeverfassung geäußert. Der Vorstand des Städtetages, der sich seit geraumer Zeit mit den Vorarbeiten für ein neues kommunales Steuersystem befaßt, wird im Laufe der nächsten Wochen einen Gesamtplan vorlegen und dabei auch zu den Popitzschen Vorschlägen Stellung nehmen.

Der Krieg in Asien

Die Kämpfe vor Schanghai

Reuter meldet aus Schanghai, 13. Februar. Heute früh warfen sechs japanische Bombenflugzeuge, die in Geschwaderformation über die Stadt flogen, auf Tschapei gleichzeitig Bomben ab. Der Angriff begann um 8.30 Uhr.

Der Schanghaier Korrespondent des „Petit Parisien" berichtet unterm 13. Febr.: Nach einem kurzen Waffenstillstand sind gestern an der Tschapei-Front die Feindseligkeiten wieder eröffnet worden. Die Japaner setzten ihre Angriffsvorbereitungen in aller Stille fort. Zwei Frachtdampfer haben gestern nachmittag Munition für Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze und Bombenflugzeuge herangeführt. Außerdem ist südlich von Wusung ein großes Truppenkontingent gelandet worden. Die chinesische Front erstreckt sich jetzt 23 Kilometer lang von Tschapei bis Wusung. Die drei Divisionen von Kanton stehen in vorderster Front. Die Kantonführer verfügen über 35 000 bis 40 000 Mann.

*

Die Agentur Indo Pacifique meldet unter demselben Datum aus Schanghai, daß die erste chinesische Verteidigungslinie von japanischer Infanterie, die rasch in Richtung auf den chinesischer Friedhof vorrücke, eingedrückt worden sei.

*

Japanische Bombenflugzeuge haben am Samstag die Eisenbahnlinie zerstört, die für die Chinesen die einzige Verbindung zwischen Schanghai und Nanking darstellt, da große Landstraßen nicht vorhanden sind. Geschosse der chinesischen Flugzeugabwehrgeschütze fielen in die französische Konzession und verletzten 18 Zivilpersonen.

Japanisches Ultimatum an die 19. chinesische Armee

Reuter berichtet aus Tokio: Von zuständiger Seite wird angedeutet, daß der japanische General Uyeda möglicherweise ein Ultimatum an den Oberbefehlshaber der 19. chinesischen Armee richten werde. Wie verlautet, wird General Uyeda sofort nach seiner Ankunft in Schanghai die ausländischen Befehlshaber dringend ersuchen, die chinesischen Truppen zu einem freiwilligen Rückzuge zu veranlassen. Sollten die Chinesen dies ablehnen, werde General Uyeda allein vorgehen und der 19. chinesischen Armee mitteilen, daß er Gewalt anwenden werde, um sie zu zwingen, sich auf eine vernünftige Entfernung zurückzuziehen, falls sie dies nicht innerhalb einer bestimmten Zeit freiwillig tun.

Starke japanische Streitkräfte landen in Schanghai

Reuter berichtet aus Schanghai, 14. Febr.: Die Japaner landeten starke Streitkräfte mit Tanks, Haubitzen, leichten und schweren Geschützen und Kavallerie und ließen sie in die internationale Niederlassung marschieren. Aus maßgebenden japanischen Mitteilungen geht hervor, daß von den Transportschiffen, die gestern abend eingetroffen sind, 12 000 Mann gelandet wurden. Die Truppen zogen durch Jangtsepu nach dem japanischen Teil der Niederlassung unter Hochrufen der an beiden Seiten der Straßen aufgestellten japanischen Einwohner. Von amtlicher japanischer Seite verlautet, daß augenblicklich keine japanischen Truppen jenseits der Wusung-Bucht stehen, wo die Chinesen weiterhin die Stellungen halten. Es wird erklärt, daß nur eine japanische Erkundungsabteilung über die Bucht entsandt worden sei, was aber nicht mit den Berichten über die stattgefundenen Kämpfe und die erlittenen Verluste übereinzustimmen scheint. Die Japaner geben ihre Verluste im Laufe der in der letzten Nacht stattgefundenen Kämpfe mit 37 Mann an. Es wird gemeldet, daß neue japanische Transporte flußaufwärts fahren und morgen weitere 10 000 Mann landen werden.

Tschiangkaischek und Fengyuhsiang sichern die Eisenbahnen Tientsin und Schanghai

Tschiangkaischek ist in Pokou eingetroffen, um die Führung seiner modern ausgebildeten Nationalgarden zu übernehmen, die einen etwaigen Vormarsch der Japaner an der Eisenbahn Schanghai—Nanking verhindern wollen. Fengyuhsiang führt wieder den unumschränkten Oberbefehl über seine Kuomingtschuntruppen, die die Eisenbahn Tientsin—Pukou von der Provinz Schantung aus verteidigen wollen.

70 ehemalige englische Militärflieger wollen auf chinesischer Seite kämpfen

In großer Aufmachung weiß „Sunday Chronicle" zu berichten, daß zurzeit von privater Seite eine Truppe von etwa 70 früheren englischen Militärfliegern zusammengestellt werde, die sich mit drei Flugzeuggeschwadern den chinesischen Luftstreitkräften anzuschließen beabsichtigen. Dieses Vorhaben werde von einer englischen Flugzeugfirma unterstützt, die die nötigen Bomben- und Kampffluzeuge, die mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet würden, zur Verfügung stelle.

Verhaftung des allindischen Kongreßpräsidenten

Aus Lahore wird berichtet: Sirdar Sardul Singh, der Präsident des Kongresses, ist auf dem Wege nach Peshawar auf der Station Shandara verhaftet worden. Er wurde nach Lahore zurückgebracht und hier der Polizei unterstellt. An seiner Stelle übernahm der bengal-mohammedanische Führer Maulana Kalam Azad die Würde des Kongreßpräsidenten.

Erneuter Angriff auf die Wusungforts abgeschlagen

Aus Schanghai, 14. Febr., wird gemeldet: Die Japaner unternahmen am Sonnabend bei schwerem Schneesturm einen neuen Angriff auf die Wusung-Forts, der sich bis in die Morgenstunden ausdehnte. Soweit sich aus den am Sonntag vorliegenden Berichten schließen läßt, ist der Angriff vollkommen fehlgeschlagen. Nach chinesischen Berichten haben die Japaner mindestens 2000 Mann an Toten und Gefangen verloren.

Der Angriff begann mit einem großen Bombardement der japanischen Schiffsgeschütze. Darauf wurden mehrere Infanteriekompagnien vorgeschickt, die den Wusung-Kanal mit Pontons überschreiten sollten, an dessen anderer Seite die chinesischen Stellungen sich befinden. Die Chinesen empfingen die übersetzenden Japaner mit einem rasenden Maschinengewehrfeuer. Erst in den späten Abendstunden gelang es etwa 1000 japanischen Soldaten, die auf das chinesische Hauptquartier zugingen, den Kanal zu überqueren. In dem darauffolgenden Nahkampf zeigten sich jedoch die Chinesen erneut überlegen. Der letzte Vorstoß der Japaner erfolgte in den frühen Morgenstunden des Sonntag mit etwa 1500 Infanteristen. Auch dieser Vorstoß wurde von den Chinesen unter schweren Verlusten der Japaner zurückgeschlagen.

Die militärischen Operationen der japanischen Armee sind, soweit sich erkennen läßt, darauf angelegt, die Chinesen aus dem Gebiet von Nantao, wo das chinesische Arsenal liegt und ein Teil der Militärbehörden ihren Sitz hat, zu vertreiben. Gleichzeitig wollen sich die Japaner der vorliegenden Wusung-Forts und des umliegenden Raumes bemächtigen, um von dieser breiten Basis aus den Angriff gegen die Chinesen anzusetzen, wobei die in dem japanischen Teil der internationalen Niederlassung gelandeten Truppenteile bei der Eroberung Tschapeis mitwirken sollen.

Gegen die Politisierung der wahlunmündigen Jugend

Reichsinnenminister Gröner hat an die Vorsitzenden aller im Reichstag vertretenen Parteien ein Schreiben gerichtet, in dem er nach einem Hinweis auf die parteipolitische Gegensätzlichkeit, die sich bei der Jugend immer mehr als Nährboden jugendfremden Haßgeistes und schwerer Untaten erweise, die Führer der politischen Parteien aufgefordert, sie möchten angesichts der auf dem Spiel stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes erwägen, ob nicht ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der Jugend, die das Wahlalter noch nicht erreicht hat, eingestellt werden könnte.

Es ist mir klar, heißt es in dem Schreiben weiter, daß angesichts der gesamten Verhältnisse der von mir angeregte Verzicht der Parteien mancherlei Einwänden begegnen wird. Die rasche und schwere Verschlimmerung der Verhältnisse lasse aber nur von einem radikalen Eingreifen eine Wendung zum Besseren erhoffen. Auch vom außenpolitischen Standpunkt erscheine es dringend empfehlenswert, dem parteipolitischen Leben und Treiben der wahlunmündigen Jugend das nur ein zweiträchtiges, sich in inneren Kämpfen verzehrendes Deutschland der Zukunft erwarten ließe, ein Ende zu machen. Der Reichsminister ersucht die Parteiführer, ihm ihre grundsätzliche Stellungnahme zu dem Appell sobald wie möglich mitzuteilen.

Mordanschläge

Ueberfall auf einen Fabrikdirektor und Selbstmord

In Burg bei Magdeburg wurde auf den Direktor der Schuhfabrik Paasche, Johannes Hansen, ein Mordanschlag verübt. Der Werkmeister Paul Scheel hatte mit Direktor Hansen eine erregte Auseinandersetzung, da er wegen mehrerer Verfehlungen in eine andere Abteilung versetzt worden war. Im Laufe des Wortwechsels verletzte er Hansen durch einen Schuß lebensgefährlich und verübte Selbstmord.

Schuß auf einen Rechtsanwalt im Gerichtssaal

Bei einem Termin vor dem Arbeitsgericht im Ständehaus in Rostock hat sich ein schweres Verbrechen ereignet. Im Verlaufe einer Verhandlung zwischen dem Ingenieur Schwiedeps und dem Rechtsanwalt Dr. Moncke fielen von seiten des Schwiedeps persönliche Beleidigungen. Die im Zuhörerraum anwesende Frau Schwiedeps gab auf Dr. Moncke aus einer Pistole plötzlich einen Schuß ab, der ihn am Nacken traf. Die Verletzung soll nicht lebensgefährlich sein.

Urteil im Laubaner Mädchenmordprozeß

Das Görlitzer Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 38 Jahre alten Arbeiter Richard Neumann aus Lauban wegen versuchter Notzucht und Totschlages an der jugendlichen Hildegard Schulze zu 12 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Staatsanwalt hatte wegen versuchter Notzucht zwei Jahre Zuchthaus und wegen Mordes die Todesstrafe beantragt.

Olympische Winterspiele 1932

Da am Sonnabend das Wetter im Laufe des Tages sich besserte und neuer Schneefall einsetzte, entschloß sich das Olympische Komitee, die größte und wertvollste skisportliche Prüfung, den 50-Klm.-Dauerlauf, doch noch am gleichen Tage auszutragen. Man mußte allerdings die Strecken höherlegen. Bis nach der ersten Runde lagen die Favoriten ziemlich geschlossen in Front. Dann übernahm nach 35 Klm. vorübergehend der Schwede Sven Utterström das Kommando, mußte aber bald die Führung wieder an den Finnen Saarinen abgeben, der, von seinem Landsmann Liikanen getrieben, ständig Boden gutmachte und in 4:28,00 als Erster das Ziel passierte. Nur 20 Sekunden später traf Liikanen in 4:28,20 vor dem Norweger Rustadstuen ein. Damit

kamen die Finnen zu ihrem ersten Olympischen Sieg

und zwei Medaillen. Die

Abschlußfeier

fand bei einem Schneesturm im gut besetzten Eisstadion statt. Die Preisverteilung nahm der Vorsitzende des amerikanischen Organisationskomitees für die Winterspiele, Dr. Godfrey Dewey, vor. Die Schlußrede hielt der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet Latour, schon bei einbrechender Dunkelheit.

Ergebnis: 50-Klm.-Langlauf: 1. Saarinen-Finnland 4:28,00, 2. Liikanen-Finnland 4:28,20, 3. Rustadstuen-Norwegen 4:31,53, 4. Hegge-Norwegen 4:32,05, 5. Vestad-Norwegen 4:32,40, 6. Utterström-Schweden 4:33,25, 7. Tauno Lappalainen-Finnland 4:44,49, 8. Lindgren-Schweden 4:47,22, 9. Jonsson-Schweden 4:49,52, 10. Barton-Tschechoslowakei.

Nach dem großen Schneefall am Sonnabend konnte am Sonntag nun doch der letzte Wettbewerb, das

Viererbobrennen,

auf der van-Hoevenberg-Bahn in Lake Placid ausgetragen werden. Die Bahn war durch den reichlichen Schneefall nicht gerade sehr schnell, so daß im ersten Lauf, zu dem mit Ausnahme des zweiten Schweizer Schlittens alle gemeldeten Teilnehmer antraten, keine Rekordzeiten erzielt wurden. Im ersten Gang von vier auszutragenden Läufen ergab sich folgende Reihenfolge: Amerika 2, Führer Fiske, 2:00,05; Amerika 1, Führer Homberger, 2:01,77; Deutschland 1, Führer Kilian, 2:03,11; Schweiz, Führer Capradutt, 2:06,81; Italien, Führer Graf Rossi, 2:07,87. Rumänien, Führer Papana, 2:09,09 und Deutschland 2, Führer von Mumm, 2:11,59.

Annahme des polnischen Budgets — 74 Millionen Fehlbetrag

Der polnische Haushaltsplan für das kommende Jahr ist heute abend vom Sejm in der Regierungsfassung mit der Mehrheit des Pilsudski-Blockes angenommen worden. Das Budget sieht einen Fehlbetrag von 74 Millionen Zloty vor.

Stundung der Vermögenssteuer

Der Reichsfinanzminister bestimmt, daß in allen Fällen, in denen die Vermögenssteuerveranlagung nicht mehr vor dem 15. d. M. abgeschlossen werden kann, und in denen nichts bereits eine Stundung gewährt worden ist, ohne Antrag die Hälfte der am 15. fälligen Vorauszahlung zinslos gestundet wird.

Entscheidungen des Reichsaufsichtsamtes über Bausparkassen

In den Senatssitzungen des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung vom 10. und 11. Februar 1932 sind folgende Entscheidungen getroffen worden:

1. Gemäß § 87 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ist nachstehend aufgeführten Bausparkassen

der Geschäftsbetrieb untersagt worden:

A) Baubund Fortuna e. G. m. b. H. in Frankfurt a. M.,
B) Allgemeine Bau- und Zwecksparkasse G. m. b. H., Dortmund,
C) „Freies Heim" Bauspar-Aktien-Gesellschaft in Köln,
D) Allgemeine Bausparkasse Gesellschaft m. b. H. in Köln.

2. Bei den nachstehend aufgeführten Kassen hat der Senat entschieden, daß gemäß § 88 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der

Antrag auf Eröffnung des Konkurses

gestellt wird:

A) Mitteldeutsche Bau- und Hypotheken-Sparkasse e. G. m. b. H. in Erfurt,
B) „Ehag" Eigenheim- und Hypotheken-Aktien-Gesellschaft in Hamburg,
C) „Hilfe" Allgemeine Bauspar- und Entschuldungskasse G. m. b. H. in Osnabrück,
D) „Alemannia" Bauspar- und Hypotheken-Entschuldungs-Ges. m. b. H. in Berlin,
E) Allgemeine Bauspar-, Eigenheim- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. in Köln.

3. Bei der Deutschen Eigenheim-Gesellschaft, Bausparkasse e. G. m. b. H. in Frankfurt a. M., hat der Senat, um die Möglichkeit für eine Sanierung zu geben, gemäß § 89 des Versicherungsaufsichtsgesetzes ein Zahlungsverbot erlassen.

4. Auf Grund der §§ 2, 93 Nr. 1 in Verbindung mit § 112 Abs. 1 des Versicherungsaufsichtsgesetzes hat der Senat entschieden, daß die „Deutsche Mittelstandshilfe" Gemeinnützige Kredit-Genossenschaft e. G. m. b. H. in Heide (Holstein) der Aufsicht unterliegt.

Die Entscheidungen sind noch nicht rechtskräftig. Die Entscheidungen zu 2 — sowie in den zu 1 A und B genannten Fällen der Einsetzung des Vermögensverwalters — haben keine aufschiebende Wirkung.

Heute Mittag 12 Uhr starb plötzlich und unerwartet, infolge eines Schlaganfalles, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Louis Gierlichs

Emma geb. Busch

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Anverwandten.

Berg.-Neukirchen, Nagelsbaum, Straßerhof, den 13. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Februar 1932, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause in Berg.-Neukirchen aus statt.

Kasino Dierath

Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr,

Monats-Versammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellung von Kalk.
3. **Vortrag des Herrn Gartenbauinspektors Schnaare: „Pflege der Obstbäume".**

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.

Verteiler

notwendiger Lebensmittel an Private von erster Fabrik

gesucht

Anleitung und Einführung erfolgt. Nur Damen und Herren in nachweisbar geordneten Verhältnissen werden berücksichtigt. Angebote unter „P. E. 1081" an G Geerkens, Ann.-Exp., Hagen W.

Empfehle zu äußersten Preisen

K.-Seiden-Futterstoffe

für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Robert Erlenköser, Burscheid

Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Verordnung

über Preisverzeichnisse für Schuhreparaturen
vom 18 Januar 1932.

Auf Grund der §§ 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8 Dezember 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 747) wird hiermit das Folgende verordnet:

§ 1.

Wer gegen Entgelt **Schuhreparaturen** vornimmt, hat deutlich sichtbar in seinem Geschäfts- oder Betriebsraum und außerhalb desselben ein **Preisverzeichnis** nach folgendem Muster anzubringen:

Preisverzeichnis für Schuhreparaturen:

	1. Qualität		2. Qualität		3. Qualität
	genagelt	genäht od. geklebt	genagelt	genäht od. geklebt	
	RM	RM	RM	RM	RM
	von—bis	von—bis	von—bis	von—bis	von—bis
Herrensohlen					
Damensohlen					
Knabensohlen					
Kindersohlen 29/34					
Kindersohlen 25/28					
Kindersohlen 19/24					
Herrenabsätze					
Damenabsätze					
Knabenabsätze					
Kinderabsätze					

§ 2.

Bei **Schuhreparaturen nach Qualität I** ist rein eichenlohegegerbtes Kernleder zu verwenden, d. h. Leder, das nur in der Grube ohne Nachbehandlung und vorwiegend mit Eichenlohe gegerbt ist.

§ 3.

Bei **Schuhreparaturen nach Qualität II** können alle übrigen Lederqualitäten verwandt werden mit Ausnahme von Leder aus Hals-, Kopf- und Bauchteilen, sowie Leder unter der Stärke von 3½ mm.

§ 4.

Bei **Schuhreparaturen nach Qualität III** kann Leder aus Hals-, Kopf- und Bauchteilen, sowie Leder unter der Stärke von 3½ mm verwandt werden.

§ 5.

Öffentliche Ankündigungen von Schuhreparaturen müssen eine Preis- und Qualitätsangabe nach § 1 enthalten

§ 6.

Sämtliche Fabriken, die Unterleder herstellen, sind verpflichtet, auf ihren Krupons und Häuten einen Firmenstempel anzubringen.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am 28 Januar 1932 in Kraft.

Berlin, den 18. Januar 1932.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung
gez.: Dr. Goerdeler.

Veröffentlicht:
Opladen, den 10. Februar 1932.

Der Landrat
In Vertretung: Stapmanns.

Bekanntmachung

Auf Grund des Gesetzes über die Schulpflicht in Preußen vom 15. Dezember 1927 beginnt am 1. April 1932 die Schulpflicht für alle Kinder, die bis zum 30 Juni 1932 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. Js. das 6 Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Vorzeitig in die Schule aufgenommene Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig.

Die Eltern bezw. Erziehungsberechtigten der am 1. April 1932 schulpflichtig werdenden Kinder werden hierdurch aufgefordert, die Kinder am

Dienstag, den 16. Februar 1932 vormittags von 10—12 Uhr

bei den Schulleitern der Schule, in deren Bezirk sie wohnen, anzumelden. Die Aufnahme der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1926 geborenen Kinder ist an dem vorgenannten Termin ebenfalls bei den Schulleitern mündlich zu beantragen. Die im vergangenen Jahre von der Schulpflicht zurückgestellten Kinder sind der Schule erneut zur Aufnahme zuzuführen.

Sämtliche Kinder werden vor der Einschulung durch den Schularzt untersucht.

Burscheid, den 12. Februar 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 16. Februar 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Westermanns Monatshefte

haben ihren Lesern eine freudige Überraschung bereitet, indem sie den Heftpreis ab Februar auf M. 1,70 im Abonnement ermäßigt haben. Die Ersparnis beträgt beim Abonnement jährlich Mark 3,60 gegenüber dem bisherigen Preise.

Westermanns Monatshefte, die schönste deutsche Monatszeitschrift, hoffen durch diese Preisverbilligung jede deutsche Familie und jedes deutsche Haus zu erobern. Die Zeitschrift wird nach dem Urteil der Leser immer schöner. Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Restaurant u. Café aus

Werber in allen Orten Deutschlands und im Auslande gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig.

Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60 bis 70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum: _____

Name: _____

Beruf: _____

Gewinnauszug

5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 12. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 366990
10 Gewinne zu 10000 M. 261 90329 234343 280509 398217
16 Gewinne zu 5000 M. 48145 60541 183687 238826 299773 307039 322877 345255
18 Gewinne zu 3000 M. 123369 124575 151438 153688 168779 184312 205639 215786 290897
46 Gewinne zu 2000 M. 26357 37336 50378 62488 82568 83499 89860 102386 112442 121841 125895 149549 149671 188527 240624 243066 247379 269539 346294 355139 367736 378285 398144
74 Gewinne zu 1000 M. 7335 23662 41334 45618 54880 72112 81284 84866 97989 140794 143893 160773 164344 167240 169560 171166 178366 180436 186582 192511 199773 200285 204506 217115 236890 243749 244982 266089 294735 319750 331265 351858 359607 365273 368655 383105 393355
172 Gewinne zu 500 M. 889 1840 8446 9461 11081 11897 11943 12712 15724 17187 17846 22953 29753 33066 34099 36649 46956 52981 53010 61666 63955 65675 72801 73890 74411 85095 91409 92460 94461 99271 111097 114406 122300 124674 144838 147437 153430 157101 173628 174096 174182 184687 189578 192040 193109 194592 201927 204695 205322 208601 208825 209271 214002 216893 218527 220360 224962 225203 245539 245552 248615 258179 259034 270968 273026 274181 276010 281465 304546 304653 330585 340642 345982 359836 367305 368750 370976 373922 375606 377751 380386 380558 382055 389803 393645 394992

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 288445 337335
6 Gewinne zu 5000 M. 88317 249173 269717
24 Gewinne zu 3000 M. 61722 114276 131260 140335 244064 245595 250782 252739 288492 292220 325158 359966
62 Gewinne zu 2000 M. 10544 19152 35762 38300 50142 50577 57738 104650 146525 149358 155936 177918 185010 186500 199079 202815 203697 225543 262914 270649 282642 292782 295547 305026 315674 319342 322544 344555 351947 355934 397264
98 Gewinne zu 1000 M. 8994 42133 47131 74279 98847 112114 117269 120689 124522 127504 129684 137803 147243 153676 163363 163631 165010 183457 187087 187766 192011 208631 212967 216095 221205 229592 240712 249241 260740 266373 266621 270310 285172 287573 297935 301244 305641 310179 324324 324449 336746 341265 350970 371254 374931 379319 386625 392340 396708
220 Gewinne zu 500 M. 8550 14835 15725 26610 29249 30021 33202 33301 35618 36257 45951 47596 48282 65509 66265 75409 77394 78484 80453 80658 84500 91781 97813 98118 109379 111673 111895 113420 122168 129583 135641 143801 156505 159025 165497 168279 181381 183046 188732 192701 194210 199138 200523 205235 206369 212559 215321 216447 218511 219343 221191 227199 227417 228526 231350 231646 231871 232044 232864 238526 249480 249832 251123 257275 261196 262953 263094 265017 266248 266811 270869 271187 276936 279478 280576 293445 294548 301349 304133 305524 305615 309887 312168 315073 315182 316139 318024 318875 324613 325850 327606 328417 340814 350653 351218 356951 359070 362529 365229 365583 365784 367138 375070 376342 382592 387644 391073 397073 397716 399925

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 162 zu je 10000, 433 zu je 5000, 856 zu je 3000, 2543 zu je 2000, 5180 zu je 1000, 8510 zu je 500, 25634 zu je 400 Mark.

5. Ziehungstag — 13. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 374684
14 Gewinne zu 5000 M. 36170 70858 206662 212086 218080 238994 257317
6 Gewinne zu 3000 M. 34240 106400 383454
44 Gewinne zu 2000 M. 25088 38365 40440 106158 106644 108427 109224 112852 119743 126086 155308 189531 189737 190364 198957 248330 264699 278660 304011 342783 375493 379279
116 Gewinne zu 1000 M. 6224 10864 32325 36515 37738 40164 43901 62360 64466 70433 75432 89889 96276 101394 114614 139001 142896 145567 145713 162707 165377 175447 178998 184804 185147 189854 207236 207767 223004 227620 229996 230645 234512 243252 249502 271231 277421 287771 293312 299934 307799 318382 320982 322257 326747 326830 335790 336236 346039 358257 366843 374235 378319 386672 388826 391008 394899 396472
166 Gewinne zu 500 M. 1678 6547 7475 11559 37443 38562 41523 44667 46519 48220 50220 60234 62111 78496 80335 92698 95734 95830 95861 106092 106405 114943 118168 120234 120579 132830 140287 154046 159340 162301 173845 175360 175773 183780 189550 191293 192157 199568 203231 215255 217052 219832 221466 233356 235858 235946 241162 244727 246030 246135 250727 254603 259053 263816 264653 273207 273458 276409 278260 279764 285053 293555 294407 300622 302473 316774 328364 337400 346791 348959 350133 350689 352417 354117 367392 369597 370665 379006 379287 379931 382672 389025 397929

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 3736 193623 332770
8 Gewinne zu 5000 M. 38386 49340 81122 81859
22 Gewinne zu 3000 M. 5476 38320 145862 156149 191676 198893 234685 238590 300688 322380 387164
52 Gewinne zu 2000 M. 29218 31610 32752 35362 37853 45174 99123 111763 139902 149134 169186 171801 189156 193629 198815 236948 238323 238835 247613 258513 261798 282332 286441 319269 385091 395797
94 Gewinne zu 1000 M. 2000 8572 11726 23851 27240 30546 48972 55730 57954 63838 68652 78156 81638 95363 96192 107851 117446 125020 127646 130581 175757 176634 184883 194775 196852 199487 206335 209437 243844 252925 259723 279710 285691 292554 294485 299292 300887 316920 322869 328066 330651 351024 373314 373433 386429 393451 396006
176 Gewinne zu 500 M. 2160 2965 5723 9088 9416 13843 13996 17700 20450 21547 25161 27788 28606 32323 37077 42843 44456 47522 49748 53519 65489 67644 70828 75668 77396 80301 81796 86644 [illegible]85 95801 101631 104672 111576 120539 123631 127569 153908 [illegible]194 163529 171799 175957 180284 192811 201688 203302 209637 21[illegible]00 212051 220282 226865 230929 237091 240458 242082 249947 2[illegible]31 253533 258236 261503 269662 279705 284098 284207 289880 30[illegible]70 305093 313815 317644 327898 328146 328242 335845 339054 34[illegible]20 348222 359294 361415 362399 367621 368768 370599 371934 37[illegible]61 379175 386354 386459 398478 399318

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 24 zu je 25000, 154 zu je 10000, [illegible] zu je 5000, 818 zu je 3000, 2452 zu je 2000, 4970 zu je 1[illegible]68 zu je 500, 24516 zu je 400 Mark.

Ihre
Steuersachen

bearbeitet nachweislich mit Erfolg

Willi Peters
Steuer- u. Wirtschaftsberatung
Geschäftsstelle
der Gothaer Versicherungs-Banken

Burscheid, Höhestraße 20, Tel. 485

Haus

mit 5 Zimmern, sofort zu **vermieten.** Angebote unter „X. 25" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung

von 5 Räumen, ganz oder geteilt zu vermieten.
Scholten, Geilenbach.

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhalt. Kollektion sämtl. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird

sofort bar

ausgezahlt.

Schließfach 256, Plauen-Vogtl.

Unentbehrlich
KERNSEIFE
muß den Namen:
LUHNS
tragen, nur dann ist sie
„die rechte"

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 38 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Montag, den 15. Februar 1932

Der Sonntag ....

Es mag wirklich Leute gegeben haben, die der Meinung waren, daß wir aus dem dicksten Winter heraus seien. Ein paar schöne, flotte Januar- und Februartage hatten ein Frühlingsahnen in der Menschenbrust geweckt, und wenn man so herumhörte, fand mann allgemein die Ueberzeugung verbreitet: „Was kann uns schon noch geschehen! . . . Schlimm kann es nicht mehr werden!" Und nun ist es über Nacht dennoch schlimm geworden, und ein großer Teil Deutschlands steckte oder steckt noch mitten in einer Winterkälte, die sich schon spüren lassen kann. Man könnte ganz gut die Frühlingslieder wieder einpacken und die alten Wintergesänge hervorsuchen: „Der Winter ist ein harter Mann" und so weiter. Einige besonders scharf angefaßte Gegenden brachten es bis auf 20 Kältegrade, und Temperaturen von minus 5 und minus 6 waren beinahe schon Wärme.

Von Rußland her bekamen wir den neuen Kälteeinbruch, aber man kann die Sowjets trotzdem nicht dafür verantwortlich machen, denn sie selbst haben den Frost wohl vom Pol oder aus dem benachbarten Sibirien geliefert bekommen und ihn dann rasch weitergegeben. Bemerkenswert bei all diesen Dingen ist nur das schlechte Gedächtnis der Menschen, womit wir persönlich gemeint sind. Weil es einmal in einem so ausgesprochenen Hartwintermonat, wie es der Januar sonst zu sein pflegt, keine allzu scharfe Kälten gegeben hat, redeten wir uns sofort ein, daß es überhaupt keine mehr geben könne bis März oder April hin. Dabei haben wir fast jedesmal noch anders lernen müssen. Man sollte nicht vergessen, daß schon mehr als einmal der wirklich strenge Winter erst so um die Mitte Februar angetreten ist, und daß er dann seine Herrschaft oft bis in die Zeit, die wir kalendertreu als Frühling anzusprechen pflegen, verlängert hat. Ist alles schon dagewesen! Auch daß der Schnee, der vielleicht zu Weihnachten fehlte, sich unerwartet und in schöner dicker Decke zu Ostern einstellte — auch das haben wir schon erlebt. Also wundern soll man sich über gar nichts mehr, und nur für die Hoffnung und dem Wunsch, daß es bald anders werde, ist noch einiger Raum übrig. Wegen der vielen, die einem harten Winter nicht mehr gewachsen sind, und die noch in größere Not gerieten, wenn er „kernfest und von Dauer" bliebe, ist aufs innigste zu wünschen, daß die grimmige Kälte dieser Tage bald wieder wärmerem Wetter weiche. Und da es immer heißt, daß das Wetter sich sofort ändere, wenn man in der Zeitung darüber schreibt, ist aufs bestimmteste zu erwarten, daß die über uns plötzlich hereingebrochene Kälte jetzt genügend „beeindruckt" ist, um sich aus Opposition sofort in Wärme zu verwandeln.

Der anhaltende Frost hat uns nun doch noch die Freude des Schlittschuhlaufens beschert. Auf der Diepentaler Talsperre, und auf vielen Tümpeln und Teichen tummelten sich am Sonntag die Freunde des Eissports. Vor allem die Jugend ist begeistert über das unverhoffte Wintergeschenk und kostet das Vergnügen nach Kräften aus. Soweit es sich um Eisbahnen handelt, deren Sicherheit einwandfrei festgestellt ist, wird keiner den Kindern das Vergnügen rauben wollen. Nicht dringend genug kann aber davor gewarnt werden, Eisflächen zu betreten, die nicht freigegeben sind.

„Wat den' einen sin Uhl, ist den' annern sin Nachtigall", heißt es bei Fritz Reuter. Die kalten Wintertage, die uns jetzt, um die Mitte des Februars, noch beschert worden sind, bringen teils Ungünstiges, teils Freundliches. Man muß sehen, ihnen die freundliche Seite abzugewinnen.

Der Vögel in der Kälte draußen zu gedenken, sei herzlich gemahnt. Eigentlich muß man solches Gedenken betätigen, bevor es kalt wird. Meist sind die Tierchen so scheu, daß sie sich an erst an kalten Tagen angelegte Futterplätze nur schwer gewöhnen. Doch konnte man in dem harten Winter vor ein paar Jahren in den Gärten von Burscheid manches liebliche Bild sehen, wie die Vögel in großen Scharen zu ihren Futterplätzchen flatterten und sich um Fett und Hanfkörner balgten!

*

Von Not sprechen heute alle. Jeder stimmt das Klagelied auf seine Weise, der eine laut und verbittert, der andere gedämpfter und demütig. Aber die schlimmste Not, die nackte Not — die schweigt. Die ist so groß, daß sie keine Worte mehr hat. Das ist nur noch übermäßiger verbissenster Kampf um den letzten Rest der Existenz. Die Existenz ist schon im Kampf aufgegangen. Das ist die nackte, erbarmungslose Not, die schweigt, die selbst das betriebsamste Mitleid klein werden läßt und ihm fassungsloses Entsetzen einjagt. Und derweil Hunderttausende am gedeckten Tisch von schlechten Zeiten jammern, grinst stündlich diese nackte Not aus hohlen Augen und schleppt sich kampfmüde von Tag zu Tag. Man muß schon in ihr eigenes Quartier gehen, um diese nackte Not kennen zu lernen. Denn sie hat noch Schamgefühl, sie wagt sich gar nicht hervor, sie verkriecht sich schüchtern im Dunkel der Unsichtbarkeit. Aber sie ist da, riesengroß steht sie unter uns wie ein warnendes Fanal. Wer sie einmal gesehen hat, der schlägt beschämt die Augen nieder, der ist erschrocken und entsetzt vor solcher Nacktheit und Erbarmungslosigkeit.

Wissen alle die, die jetzt jammern, weil sie einen kleinen Luxus entbehren müssen, die aber nachts in weichen Betten schlafen, die tags in warmen Zimmern sitzen und satt zu essen haben, wissen sie von den vielen Tausenden, die hungern und frieren? Die das Leben schön finden würden, wenn sie einmal wieder in warmen Zimmern sitzen und sich satt essen könnten. Die die ganze Woche sparen und froh sind, wenn sie am Samstag 20 Pfennige zusammen, für sie eine Tasche voll Kohlen kaufen können, um am Sonntag wenigstens einige Stunden am warmen Herd sitzen zu können? Man gehe einmal in die Kohlenhandlungen jener Quartiere der Not, wo bleiche Kinder mit hohlen Augen und eingefallenen Wangen ein paar Briketts für die wenigen Pfennige kaufen, die ihnen jemand geschenkt hat und sie freudig der Mutter bringen. Da sitzt die bleiche nackte Not, wo selbst die Kinder helfen wollen und an den Herzen der Jüngsten schon die Verzweiflung zerrt. Wir sollen weniger davon reden — wir sollten still sein und tatkräftig helfen. Denn es sind noch viele, die mehr und besser helfen können als sie es tun.

Aus der Heimat

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 16. Februar, nachmittags von 3—4 Uhr wird im hiesigen Gemeindehause die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Preisverzeichnisse für Schuhreparaturen

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe wird eine Verordnung über Preisverzeichnisse für Schuhreparaturen vom 18. Januar 1932 seitens des Reichskommissars für Preisüberwachung veröffentlicht, die wir der Beachtung der Leserschaft empfehlen.

Sammelgenehmigung für Wechselprolongationen

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß für die Prolongation eines Wechsels im Ausland durch Zurverfügungstellung der Wechselsumme seitens des deutschen Ausstellers stets eine Einzelgenehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf erforderlich ist. Firmen, die ein umfangreiches Ausfuhrgeschäft unterhalten, öfters solche Wechselprolongationen vornehmen müssen und eine entsprechende Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer erhalten, kann fortan gestattet werden, derartige Anträge für einen Monat gesammelt einzureichen. Voraussetzung wäre, daß dem Sammelantrag eine Liste beigefügt wird, in der die Wechsel, bei denen feststeht oder bei denen der Antragsteller bestimmt damit rechnet, daß sie prolongiert werden müssen, mit einer Nummer versehen einzeln aufgeführt sind.

Zur Kontrolle dieser Sammelgenehmigungen sind von dem Bankinstitut, bei dem die Devisen zur Wechselprolongation erworben werden, die betreffenden Wechsel auf der Liste abzustreichen. Die Firmen müßten sich außerdem verpflichten, bis zum 15. des Monats, welcher auf den Monat folgt, für den die Sammelgenehmigung gilt, der Devisenbewirtschaftsstelle unter Einretchung der abgelaufenen Sammelgenehmigung nebst Liste den Nachweis zu führen, wann und bei welchem Kreditinstitut die für den prolongierten Abschnitte hereingekommenen Ersatzpapiere diskontiert worden sind. Auf die Verpflichtung zur Anbietung der Prolongationswechsel, soweit sie auf fremde Währung lauten, werden die Firmen besonders hingewiesen.

Inländische Ausländerkonten

Wie die Industrie- und Handelskammer erfährt, hat der Reichswirtschaftsminister in einem Erlaß vom 8. Februar erneut darauf hingewiesen, daß Firmen, die eine allgemeine Devisengenehmigung zur Bezahlung der Wareneinfuhr oder zur Bezahlung der mit der Einfuhr oder Ausfuhr zusammenhängenden Nebenkosten besitzen, alle Zahlungen an Ausländer auf den Höchstbetrag anrechnen müssen, einerlei ob die Zahlungen nach dem Ausland oder im Inland geleistet werden oder ob die Beträge, auch Reichsmarkbeträge, auf das inländische Konto eines ausländischen Waren- oder Nebenkostengläubigers geleistet werden und einerlei, ob der Ausländer ebenfalls eine allgemeine Genehmigung für das inländische Konto besetzt. Die allgemeine Genehmigung für den Ausländer dürfe natürlich nicht dazu Verwendung finden, dem deutschen Waren- oder Nebenkostengläubiger eine Ueberschreitung der in seiner allgemeinen Genehmigung festgesetzten Höchstbeträge zu ermöglichen. Sie diene lediglich dazu, in den Fällen, in denen Zahl und Art der deutschen Warenabwicklung bemerkt, daß einschränkende behördliche Maßnahmen für öffentliche Veranstaltungen am genannten Tage nicht in Betracht kommen, da hierfür keine gesetzlichen Grundlagen bestehen. Ein entsprechender Runderlaß wird demnächst veröffentlicht.

Gedenkfeiern unter freiem Himmel zugelassen

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die aus Anlaß des Volkstrauertages am Sonntag Reminiscere (21. Februar) vorgesehenen Gedenkfeiern unter freiem Himmel zugelassen, sofern der völlig unpolitische Charakter der Veranstaltungen einwandfrei gewährleistet ist. Diese Ausnahme von dem allgemeinen Verbot der Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel ist bewilligt worden, insbesondere für die Veranstaltungen des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge e. V. Die Ansprachen auf Friedhöfen und am Ehrenmal dürfen politische Fragen nicht berühren, sondern nur dem Gedenken der Toten und Gefallenen dienen. Musik und Gesang müssen der unpolitischen Trauerfeier angepaßt werden. Der Regierungspräsident hat die Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks Düsseldorf mit entsprechenden Weisungen versehen, so daß Anmeldungen von Gedenkfeiern und ev. Aufzügen bei den zuständigen Polizeiverwaltungen erfolgen können.

Ausfall des Spätwagens

Burscheid — Wermelskirchen

Wie wir in unserer letzten Ausgabe bereits mitteilten, fällt ab heute der Spätwagen der Kraftverkehr Rhein-Wupper GmbH von hier nach Wermelskirchen und zurück an Werktagen aus. Er verkehrt jetzt nur noch an Sonn- und Feiertagen, und zwar ab Burscheid 21,55 Uhr und zurück ab Wermelskirchen 22,15 Uhr. Es handelt sich hierbei um die Spätverbindung, die die Rhein-Wupper GmbH einrichtete, als die Eisenbahn uns die letzten Züge strich. Die Rhein-Wupper GmbH teilt jetzt mit, daß die Benutzung obiger Wagen äußerst gering und in jeder Beziehung verlustbringend für den Betrieb gewesen sei. Nur der Wagen von Wermelskirchen ab sei mit einigen Personen besetzt gewesen, während die Fahrt von Burscheid nach Wermelskirchen fast stets eine Leerfahrt gewesen sei. Die Gesellschaft sieht sich daher gezwungen, die beiden Fahrten ab 15. ds. Mts. an Werktagen einzustellen, da sie mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse nicht in der Lage sei, Zuschußstrecken zu unterhalten. Dieser Schritt der Rhein-Wupper ist sehr zu bedauern, da nunmehr an Wochentagen der letzte Zug von Lennep — Wermelskirchen her bereits um 20,44 Uhr hier eintrifft.

Erfreulich ist die Fahrpreisermäßigung der Rhein-Wupper, die ebenfalls ab heute in Kraft tritt. So kostet z. B. die Fahrt Burscheid — Opladen jetzt 50 Pfg. Gleichzeitig wird die 5-Pfg.-Staffelung eingeführt. Besonders sei auch auf die neuen Fahrscheinheftchen hingewiesen. Es kostet ein Heftchen mit 5 Fahrscheinen zu 20 Pfg. nur 85 Pfg. Hierdurch kommt auch den Fahrgästen der kleineren Strecken eine wesentliche Ermäßigung zugute.

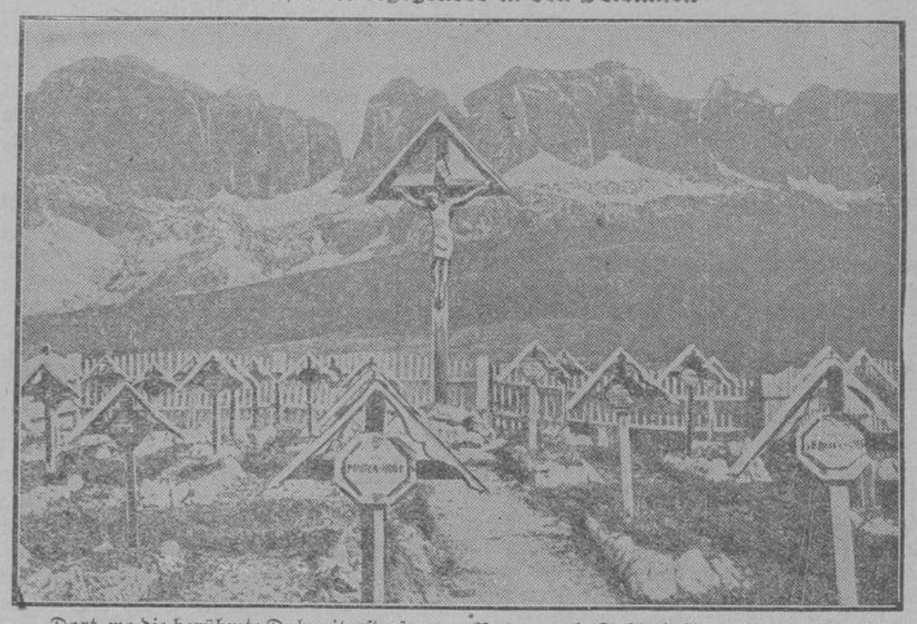
Zum Volkstrauertag

Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges

Die seit Jahren schwebende Frage der Festsetzung eines Gedenktages für die Opfer des Weltkrieges soll nunmehr endgültig gelöst werden. Allgemeines Einverständnis besteht darüber, daß ein solcher Gedenktag Sache des ganzen deutschen Volkes ist und daher auch nur einheitlich festgesetzt werden kann. Welcher Tag dazu bestimmt wird, bleibt den bereits eingeleiteten Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den deutschen Ländern vorbehalten. Inzwischen hat die Organisation „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge", für dieses Jahr bereits umfangreiche Vorbereitungen zu Gedenkfeiern für Sonntag, den 21. Februar, getroffen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat mit Rücksicht hierauf die Preußische Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung die Halbmastbeflaggung aller öffentlichen Gebäude am 21. Februar beschlossen, ohne daß hierdurch der späteren endgültigen Regelung der Frage der Einführung eines für das ganze Reich einheitlichen Gedenktages vorgegriffen werden soll. Die Reichsregierung ihrerseits hat die Halbmastbeflaggung der Reichsdienstgebäude in Preußen und in anderen Ländern angeordnet, die gleiche Maßnahmen für den genannten Tag treffen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen

Deutsche Kriegsgräber in den Dolomiten



Dort, wo die berühmte Dolomitenstraße von Bozen nach Toblach ihren höchsten Punkt erreicht, auf dem Pordoi-Joch, liegt ein deutscher Gefallenenfriedhof. Im Hintergrunde sieht man die Sella-Gruppe.

Schulkinder anmelden

Auf Grund des Gesetzes über die Schulpflicht in Preußen vom 15. Dezember 1927 beginnt am 1. April 1932 die Schulpflicht für alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1932 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag des Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen. Vorzeitig in die Schule aufgenommene Kinder werden mit der Aufnahme schulpflichtig.

Die Eltern bezw. Erziehungsberechtigten der am 1. April 1932 schulpflichtig werdenden Kinder werden hierdurch aufgefordert, die Kinder am morgigen Dienstag, den 16. Februar, vormittags von 10—12 Uhr, bei den Schulleitern der Schule, in deren Bezirk sie wohnen, anzumelden. Die Aufnahme der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1926 geborenen Kinder ist an dem vorgenannten Termin ebenfalls bei den Schulleitern mündlich zu beantragen. Die im vergangenen Jahre von der Schulpflicht zurückgestellten Kinder sind der Schule erneut zur Aufnahme zuzuführen.

Sämtliche Kinder werden vor der Einschulung durch den Schularzt untersucht.

---

nehmer es verbiete, diesen eine allgemeine Genehmigung zu erteilen, dem ausländischen Gläubiger die Möglichkeit zu geben, an Stelle seiner deutschen Abnehmer eine allgemeine Genehmigung zu erhalten.

Obst- und Gartenbauvereine tagen in Bonn

Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine im Bezirk der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz hält am Donnerstag, den 3. März, in Bonn unter dem Vorsitz des Frhr. von Solemacher seine 22. Vertreterversammlung ab. Mit ihr ist ein Lehrgang für Obst- und Gemüsezüchter, Gartenbesitzer und Landwirte verbunden.

Berufswettkampf der männlichen Kaufmannsjugend im Rheinland

Der Bund der Kaufmannsjugend im DHV veranstaltet in diesem Jahre seine Berufswettkämpfe für die männliche Kaufmannsjugend am Sonntag, den 6. März. Die Wettkämpfe erstrecken sich auf die Lösung von Berufsaufgaben, Aufsatz, Rechnen und Kurzschrift. Für die Lehrlinge im Einzelhandel werden Sonderaufgaben gestellt. Teilnahmeberechtigt sind alle Kaufmannslehrlinge, Junggehilfen, Handelsschüler und solche Schüler, die Ostern in die Kaufmannslehre eintreten. Die Wettkampforte sind wieder so festgelegt, daß sie von der Jugend des ganzen Rheingaues Westmark leicht erreicht werden können. Es sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Auch zu Ostern verlängerte Sonntagsfahrkarten

Da sich die neue Einrichtung der Reichsbahn, die Sonntagsrückfahrkarten für einen längern Zeitraum auszudehnen, beim letzten Weihnachtsfest durchaus bewährt hat, ist dem Vernehmen nach in Aussicht genommen, auch zu Ostern in gleicher Weise zu verfahren, und insbesondere denjenigen, die zum Osterfest ins Gebirge fahren wollen, einen Anreiz zu geben. Die Reichsbahn wird diesmal alle Maßnahmen treffen, damit eine schnelle und reibungslose Abwicklung im Fahrkartenverkauf vor sich gehen kann.

Oligschlägers Grab gefunden

Am 10. August 1927 jährte sich zum 50. Male der Todestag des Heimatforschers Franz Wilhelm Oligschläger. In seiner Heimatgemeinde Bergisch Neukirchen setzte man ihm in Pattscheid ein Denkmal. Fritz Hinrichs veröffentlichte ein Buch über Oligschlägers Lebensgeschichte (Schwertverlag Solingen), Gedächtnisfeiern fanden statt. Doch alle Bemühungen, die Grabstätte Oligschlägers nachzuweisen, waren vergebens. Jetzt ist es den unausgesetzten Nachforschungen der Heimatfreunde gelungen, das Grab zu finden. Oligschläger ist am 12. August 1877 auf dem Friedhof an der Kasinostraße in Solingen beerdigt worden. Eine Abschrift der gefundenen Aufzeichnungen sowie ein Lageplan der Grabstätte wird im städtischen Archiv Solingen niedergelegt.

Die Tatsache, daß Oligschlägers Grab so gänzlich vergessen war, zeigt, wie einsam der verdiente Mann gewesen ist. Er hat die Grundlage zu der gesamten Solinger Heimatforschung gelegt; besonders hervorzuheben sind seine Aufzeichnungen über Pflanzenkunde und über Volkskunde. Oligschläger hat von 1852 bis 1868 in Amerika als Arzt und Apotheker gelebt. Die letzten neun Jahre seines Lebens hat er ganz in den Dienst heimischer Volksbildung und der Heimatforschung gestellt. Auf seinem Grab steht eine mächtige Zypresse.

Paketzustellung durch die Post

In der Oeffentlichkeit ist es noch nicht genügend bekannt, daß die Deutsche Reichspost die Paketgebühren seit dem 15. Januar erheblich gesenkt und gleichzeitig eine vom Empfänger zu zahlende Zustellgebühr von 15 Rpfg. für jedes Paket eingeführt hat. Auch nichtfreigemachte Pakete können wieder verschickt, d. h. die Zahlung der Paketgebühr kann dem Empfänger überlassen werden. In beiden Fällen ergeben sich für den Paketzusteller oft insofern Schwierigkeiten, als die Empfänger, die noch an das alte Aushändigungsverfahren gewöhnt sind, die Berechtigung zur Erhebung einer Zustellgebühr anzweifeln und diese oder die etwa fällige Paketgebühr nicht gleich zahlen wollen. Die Paketzusteller werden dadurch in ihren Dienstgeschäften erheblich aufgehalten, die Zustellzeit verlängert sich, und die Empfänger erhalten die Sendungen später als nötig wäre. Es würde daher zu einer wohl allseitig erwünschten Entlastung und Beschleunigung führen, wenn die Paketempfänger in richtiger Würdigung der Sachlage die Zustellgebühr oder die Paketgebühr ohne längere Erörterungen entrichten wollten.

Die Wasserleitungen nicht vergessen

Zu den Unannehmlichkeiten des Winters gehört auch das Zufrieren der Wasserleitungen und auch das jetzt plötzlich eintretende Winterwetter läßt die Mahnung berechtigt erscheinen, die Wasserleitungen nicht zu vergessen. Zugefrorene Wasserrohre bereiten nicht nur Aerger, Zank und Verdruß, sondern der Frost kann die Rohre auch sprengen, so daß zum Aerger unter Umständen auch noch ein empfindlicher Schaden hinzukommen kann. Deshalb sei man vorsichtig und drehe bei stärkerem Frost die Wasserleitungen ab.

Unfallversicherung in der Jugendpflege

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten sowie an die Spitzenverbände für Jugendpflege und Leibesübungen entnimmt, ist der am 1. April 1931 in Kraft getretene Vertrag mit der Neuen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft betr. Unfallversicherung im Interesse der staatlicherseits geförderten Jugendpflege um ein Jahr, also bis zum 31. März 1933 verlängert worden. In den Prämienzahlungen tritt also für das Rechnungsjahr 1932 keine Aenderung ein.

Die überflüssigen Zehnmarkscheine

Durch die Ausgabe von Silbermünzen in größerem Ausmaß haben sich die in Umlauf befindlichen Zehnmarkscheine als überflüssig erwiesen. Sie werden deshalb, wie wir erfahren, durch die Reichsbank einbehalten, soweit sie in die Kassen der Reichsbank zurückfließen. Genaue Fristen für die Einziehung der Zehnmarkscheine sind nicht vorgesehen. Eine Ausgabe für Zahlungszwecke erfolgt jedoch nicht mehr. Sämtliche Gehaltsauszahlungen für Umlaufzwecke, die von der Reichsbank vorgenommen werden, erfolgen in Silbermünzen.

Unser neuer Roman

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel

Ein siebzehnjähriges junges Mädel wird vom Schicksal hinausgestoßen ins Leben. Wie sich die Menschen ihrer annehmen, wie sie ihr Liebe entgegenbringen, wie man sie ausnützt, ausbeutet, sie zu verbrecherischen Zwecken mißbrauchen will — wie sie selbst da mißtrauisch ist, wo Vertrauen am Platze wäre — wie sie blindlings ins Unglück rennt, wo sie vorsichtig sein sollte — wie sie von selbstloser Liebe umgeben wird — wie man sie erziehen will und sie dabei niederdrückt — wie ihre guten Eigenschaften mit schlechten Instinkten ringen — wie ihre gesunde Natur durchdringt: Bodo M. Vogel gibt im Schicksal der kleinen Gisela einen Querschnitt durch das ganze moderne Leben. Rückhaltlos offenbart er all die geheimen Wünsche und Sehnsüchte des Menschen. Farbig ziehen die Bilder an uns vorüber. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, nackt und kahl, kraftvoll und sonnig — ein Roman, den das Leben selbst geschrieben.

Aus Westdeutschland

19 Lämmer zerrissen

Lüttringhausen, 15. Febr. In der Frühe wurden einem Schäfer, der seine Herde für die Nacht in Leyermühle untergestellt hatte, von einem frei umherlaufenden Hunde 19 Lämmer zerrissen.

„Los von Solingen"

Solingen-Ohligs, 15. Febr. In einer Versammlung des Ohligser Bürgervereins wurde die Solinger Kommunalpolitik einer scharfen Kritik unterzogen. Der Ruf „Los von Solingen" war die allgemeine Forderung, und es klang aus den Reden die Hoffnung, daß ein neuer Landtag die Ausgemeindung annehmen werde.

Ein Solinger Universitätsprofessor in Amerika

Solingen, 15. Febr. Zum außerordentlichen Professor an der Staatsuniversität Wisconsin (USA) wurde der seit einigen Jahren in Nordamerika tätige Ingenieur Max Hofmann berufen. Professor Hofmann wurde am 10. Februar 1900 als Sohn eines hiesigen Bierverlegers geboren, besuchte die Realschule und setzte seine Studien nach vorheriger Tätigkeit bei verschiedenen hiesigen Firmen an der Höheren Maschinenbauschule in Elberfeld fort. Er ist zurzeit leitender Ingenieur der Firma Waukesha Motor Company in Waukesha.

Der Sohn schießt auf den Vater

Duisburg-Hamborn, 15. Febr. Am Sonntagabend kam es im Stadtteil Hamborn-Neumühl in der Familie Nehls zu einem Streit zwischen Vater und Sohn, in dessen Verlauf der 18 Jahre alte Sohn Hermann seinen Vater durch fünf Revolverschüsse schwer verletzte. Der jugendliche Täter stellte sich darauf sofort der Polizei.

70-jähriger schlägt zwei Räuber in die Flucht

Münster, 15. Febr. Dem „Münsterischen Anzeiger" entnehmen wir folgende interessante Begebenheit, die er sich von seinem Mitarbeiter aus Legden melden ließ. Am Donnerstag abend, gegen 8 Uhr, saß Schulze Hauling mit dem weiblichen Gesinde am Herdfeuer. Plötzlich ging die Tür auf und es standen zwei vermummte Gestalten, Burschen im Alter von 18 bis 25 Jahren, vor ihnen. Schulze Hauling hatte dem Besuch zunächst keine Beachtung beigemessen. Als dann aber die Eindringlinge riefen: „Geld her oder wir schießen!", wurde ihm die Situation klar. Während das weibliche Gesinde sofort die Flucht ergriff, griff Schulze Hauling zu der neben ihm liegenden Feuerzange und setzte sich zur Wehr. Einer der Verbrecher gab einen Schuß ab, der aber glücklicherweise den etwa 70jährigen Schulzen nur sehr leicht am rechten Arm und am Ohr verletzte. Es entstand jetzt ein regelrechter Kampf zwischen den Räubern und dem alten Schulzen. Bei diesem Handgemenge, wobei die Feuerzange gute Arbeit leistete, fielen noch etwa fünf Schüsse, die aber alle ihr Ziel verfehlten. Schließlich sahen die Verbrecher ein, daß sie den Kampf verloren hatten und suchten eiligst das Weite. Im nahe gelegenen Walde hatten sie ihre Räder bereitgestellt, womit sie in der Dunkelheit entkamen. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Täter verlief leider erfolglos.

Krankenhausstreik in Groß-Solingen.

Groß-Solingen, 13. Februar. Nachdem die Krankenhäuser der Stadt von sämtlichen Groß-Solinger Ortskrankenkassen und den Betriebs- und Innungskassen infolge von Auseinandersetzungen über die Höhe der Pflegekosten boykottiert worden sind, indem krankenhausbedürftige Kassenmitglieder in die Krankenhäuser benachbarter Orte gebracht wurden, konnte jetzt zwischen Stadtverwaltung und Krankenkassen eine Verständigung über die Höhe der Krankenhauspflegesätze erzielt werden. Die Stadtverwaltung mußte sich mit einer Senkung der Sätze einverstanden erklären, um den Streik zu beendigen.

Weitere Senkung der Wohlfahrtsunterstützungsrichtsätze.

Düsseldorf, 13. Februar. In der letzten Sitzung des Wohlfahrtsausschusses kündigte die Verwaltung einen weiteren Abbau der Unterstützungsrichtsätze ab 1. März an. Der Satz für den Alleinstehenden soll von 36 auf 34, ab 1. April 1932 soll der Satz für die Frau von 18 auf 16 und der für ein Kind von 14 auf 13 Mark gesenkt werden. In der gehobenen Fürsorge wird der Richtsatz von 45 auf 37 Mark gesenkt werden. Dieser Abbau wird nicht nur örtlich für Düsseldorf, sondern für den gesamten Bezirksverband von Köln bis Dortmund geschehen.

Schlägerei zwischen politischen Gegnern.

Wülfrath, 13. Februar. Bei einer in Wülfrath abgehaltenen Versammlung der Eisernen Front, zu der auch viele Kommunisten erschienen waren, kam es zu einer Schlägerei. Die Kämpfenden konnten erst durch das Ueberfallkommando auseinandergetrieben werden, das unter Anwendung des Gummiknüppels den Saal räumen mußte. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon.

Neuwahl des Bürgermeisters von Kleve.

Kleve, 14. Februar. In der Stadtverordnetensitzung wurde Beigeordneter Dr. Stepkes-Krefeld mit 22 von 30 Stimmen zum Bürgermeister von Kleve gewählt. Dr. Stepkes vereinigte die Stimmen von Zentrum, Arbeitsgemeinschaft, Sozialdemokratie und christlichen Arbeitnehmern auf sich.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Chemische Fabrik geschlossen

Opladen, 15. Febr. In diesen Tagen hat die Chemische Fabrik, die jenseits der Wupperbrücke an der Düsseldorferstraße liegt, ihre letzten Arbeiter entlassen. Die Fabrik ist Eigentum eines Deutsch-Amerikaners und produzierte in den letzten Jahren Material für Feuerwerkskörper, das zum größten Teil ins Ausland ging. Aber schon seit längerer Zeit war die Belegschaft stark reduziert. Ob und wann der Betrieb wieder aufgenommen wird, darüber verlautet vorerst noch nichts.

Von der Regierung als Beigeordneter bestätigt

Leverkusen, 15. Febr. Am 25. Juni des vergangenen Jahres wurde Herr Dr. Bahlmann von der Stadtverordneten-Versammlung zum besoldeten Beigeordneten gewählt. Wie uns mitgeteilt wird, erfolgte jetzt die Bestätigung durch die Regierung. Herr Dr. Bahlmann war zunächst in unserer Stadt Assessor, wurde dann Stadtsyndikus und leitet heute das Finanzdezernat.

Vorläufig kein Notariat

Leverkusen, 15. Febr. Die Stadtverwaltung hat sich in den letzten Jahren mit Nachdruck um die Errichtung eines Notariats in Leverkusen bemüht. Auch die Bevölkerung ist der Meinung, daß die größte Stadt des Kreises ein Anrecht auf ein Notariat habe, und unterstützt deshalb in seltener Geschlossenheit die Bemühung der Stadt. Leider sind alle Eingaben an das Justizministerium bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Der preußische Justizminister hat die Angelegenheit bis zur Erledigung des Opladener Notariats zurückgestellt. Trotzdem wird die Verwaltung weiterhin versuchen, ihren Antrag durchzusetzen.

100 000 Mark gesammelt

Leverkusen, 15. Febr. Die Notgemeinschaft in Leverkusen hielt in diesen Tagen Rückschau auf ihre Arbeit. Hierbei wurde betont, daß der Aufruf an die Bevölkerung einen sehr guten Erfolg gehabt habe, 58 000 Mark in barem Gelde wurden gestiftet. Hierzu kommen noch die großen Naturalstiftungen, die einen Wert von mehr als 40 000 Mark darstellten. Mit diesen zur Verfügung stehenden Mitteln wurden alle Notleidenden mit Kleidung, Lebensmitteln und Brennmaterial unterstützt, soweit dies nur irgend möglich war. Die Mittel sind nunmehr ziemlich erschöpft. Neue Mittel fließen infolge der verschlechterten Wirtschaftslage spärlicher. Die Notgemeinschaft will daher neue Mittel beschaffen, um vor allem die Kinderspeisung weiterführen zu können. Demnächst sollen in Versammlungen und Veranstaltungen jeder Art Spartöpfe aufgestellt werden, um die erforderlichen Mittel zu erhalten.

Tot aufgefunden

Leverkusen, 15. Febr. Auf der Mülheimer Straße wurde von Passanten ein älterer Mann tot aufgefunden. Da man zunächst den Namen des Toten nicht in Erfahrung bringen konnte, schaffte man die Leiche in das hiesige Krankenhaus. Wie später festgestellt wurde, handelte es sich bei dem Toten um den Karl Pollay, Mülheimerstraße 115, der auf einer Fahrt mit seinem Rade von einem Gehirnschlag betroffen worden war.

Aufgeklärte Diebstähle

Wermelskirchen, 15. Febr. Im Anschluß an den Bericht über „Aufgeklärte Einbrüche und Diebstähle" erfahren wir weiter, daß die Zahl der Beteiligten von Tag zu Tag wächst. Auch jetzt sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Die meisten Eigentumsvergehen sind im Gebiete der Stadt Burg a. d. Wupper begangen worden. Die Gesellschaft stahl alles, was nicht niet- und nagelfest war. Bis jetzt sind 24 Einbrüche bezw. Diebstähle aufgeklärt worden, davon entfallen auf Wermelskirchen sieben (fünf Hühnerdiebstähle im Schulbezirk Stolzenberg, ein Wäschediebstahl in Oberwinkelhausen und ein Kaninchendiebstahl in Döllersweg). Zwei weitere Täter sind vom hiesigen Amtsgericht unter Haftbefehl gestellt worden. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis in Opladen eingeliefert. Es befinden sich jetzt 7 Beteiligte in der Untersuchungshaft. Wertvolle gestohlene Sachen wurden bei den Hehlern vorgefunden und beschlagnahmt.

Aus der Gemeinde Odenthal

Gefaßte Wilderer

Der Oberlandjäger von Bechen und ein Jagdaufseher aus Kochsfeld erwischten drei Wilderer aus Hand und Paffrath. Die Burschen machten Jagd von morgens 9 Uhr bis 18 Uhr in den Bechener und Odenthaler Waldungen. Ein zerlegbares Jagdgewehr sowie Patronen konnten beschlagnahmt werden. Gegen zwei der Burschen wird die Sache wohl nicht so leicht ausfallen, da gegen sie bereits ein Verfahren wegen Wilddieberei schwebt.

Das Neueste

In dem Dorfe Unterwasungen bei Coburg brach heute früh infolge von Brandstiftung Feuer aus, das zwei Wohnhäuser, vier Scheunen, vier Stallungen und mehrere Nebengebäude einäscherte. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Auf den internationalen Schnellzug Rom—Paris wurde am Sonntag bei Marseille ein Bombenanschlag verübt. Drei Wagen entgleisten, drei Reisende wurden dabei unerheblich verletzt.

Der operierte englische Ministerpräsident MacDonald muß sich noch mindestens drei Wochen vollständig schonen.

Die am Dienstag im irischen Freistaat bevorstehenden Wahlen haben die politischen Leidenschaften aufs höchste erregt. Am Sonntag wurden in Foxfort bei Wahlversammlungen der Kandidat der Regierungspartei Reynolds und ein Detektiv durch mehrere Schüsse von politischen Gegnern getötet.

In Göteburg (Schweden) wurde ein Wohnhaus durch eine Explosion schwerbeschädigt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Sprengstoffanschlag aus Rache. Bisher sind drei Tote und sechs Verletzte geborgen worden. Der Täter verübte Selbstmord.

Das amerikanische Kleinluftschiff „Columbia", das zu Reklamezwecken benutzt wurde, ist abgestürzt. Dabei wurde ein Insasse getötet und ein anderer schwer verletzt.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, wurde der amerikanische Vizekonsul Ringwalt und eine Amerikanerin in seiner Begleitung von Japanern angegriffen und mißhandelt. Der Konsul wurde mehrfach verletzt. Das amerikanische Staatsdepartement betrachtet den Fall als ernst und hat Bericht eingefordert. Auch ein englischer Lehrer wurde von japanischen Soldaten mißhandelt.

Ein Vertreter des japanischen Außenministeriums erklärte, Japan werde nicht aus dem Völkerbund austreten, messe aber dessen Maßnahmen im Fernostkonflikt keine große Bedeutung mehr bei.

Die japanische Artillerie setzte heute früh das Bombardement auf Tschapai fort. Mehrere Granaten explodierten dicht bei einem Blockhaus an der Grenze der internationalen Konzession, das von englischen Freiwilligen belegt war. Die Besatzung mußte das Blockhaus vorübergehend räumen.

Der japanische Außenminister in Tokio hat die Botschafter Amerikas und Frankreichs für heute Nachmittag ins Außenministerium eingeladen, um ihnen, wie man glaubt, die Gründe für die Truppentransporte nach Schanghai auseinanderzusetzen.

Soll Laval gehen?

Die französischen Minister traten am heutigen Vormittag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammen, um über den Generalangriff zu beraten, der im Senat auf das Kabinett Laval vorbereitet wird. Es herrscht in Paris politische Hochspannung. Gemäßigte Elemente halten eine Uebergangsregierung für möglich, die beschleunigte Wahlen ausschreiben soll, damit das Land selbst entscheiden kann.

Immer neue Massenentlassungen.

Wanne-Eickel, 13. Februar. Zum 29. Februar werden auf Zeche Shamrock III/IV etwa 400 Bergleute gekündigt, nachdem in einer Belegschaftsversammlung die Einführung von Kurzarbeit abgelehnt worden war.

Verfallene Pfänder.

Eine traurige Statistik.

Köln, 11. Februar.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage geht die Versteigerung der verfallenen Pfänder beim städtischen Leihhaus in Köln zurzeit nur schleppend vor sich. Früher wurde nur an einer Stelle, nämlich im Leihhaus selbst, versteigert. Seit einigen Jahren ist die Leihhausverwaltung dazu übergegangen, auch in den Vororten Versteigerungen abzuhalten, um auch der dortigen Bevölkerung bessere Gelegenheit zu geben, Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe usw. preiswert zu kaufen. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Im letzten Jahre wurden in den Vororten an 58 Verkaufstagen über 5500 Pfänder abgesetzt; der Gesamterlös betrug rund 47 500 Mark. Die Zahl der verfallenen und versteigerten Pfänder ist nicht so groß wie häufig angenommen wird; sie hat sich bisher unter 10 v. H. bewegt. 1931 wurden beim städtischen Leihhaus 292 264 Gegenstände versetzt und beliehen. In derselben Zeit sind 22 586 Stück versteigert worden, mithin etwa 8 v. H.

50 Schweine verbrannt.

Neuwied, 13. Februar. In der Schweinezuchtanstalt Heinen in Freirachdorf brach Feuer aus, das das aus leicht brennbaren Materialien erbaute Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Nur einige Schweine konnten aus dem Flammenmeer gerettet werden, während 50 Schweine verbrannten.

Gefaßter Juwelenschwindler.

Oberstein-Nahe, 13. Februar. Der Kaufmann Arthur Levi aus Duttweiler erschwindelte von einer Firma in Idar Juwelen im Gesamtwerte von 72 000 Mark. Der Versuch, die Steine im Ausland zu verkaufen, mißlang. Infolgedessen kehrte Levi nach Deutschland zurück. Er konnte in Pirmasens festgenommen werden.

Festnahme eines entwichenen Strafgefangenen.

Dortmund, 13. Februar. Der aus einer Strafanstalt im Kreise Wiedenbrück entwichene Wilhelm P. wurde im Stadtteil Marten, wo es ihm geglückt war, als Milchkutscher unterzukommen, von der Polizei festgenommen. P. hatte von der Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Gefängnis erst fünf Monate verbüßt.

Vom Landkreis Recklinghausen.

Recklinghausen, 13. Februar. Der beim Landkreis Recklinghausen seit 3½ Jahren beschäftigte Regierungsassessor Graf von der Schulenburg ist als Regierungsassessor und stellvertretender Landrat an das Landkreisamt in Ostpreußen versetzt worden.

Unter schwerem Verdacht

Aufklärung eines Raubmordes nach elf Jahren?

Wülfrath, 12. Februar.

Am 25. Juni 1921 wurde im Kocherscheider Steinbruch der Rheinischen Kalksteinwerke die Leiche eines Mannes gefunden. Messerstiche am Kopf und die dem Ermordeten fehlende Geldbörse wiesen darauf hin, daß ein Raubmord geschehen war. Als dringend verdächtig wurden damals zwei russische Steinbrucharbeiter verhaftet, die als Kriegsgefangene in den Steinbrüchen gearbeitet hatten. Nach einer

Untersuchungshaft von über einem Jahr

mußten beide schließlich mangels Beweises freigelassen werden. Jetzt kommt die Nachricht aus Berlin, daß dort ein gewisser Peter Siegel unter dem Verdacht, diese Mordtat verübt zu haben, verhaftet worden ist. Der Verhaftete ist in der Wülfrather Gegend bekannt und gefürchtet. Als Anführer der Roten Armee, Abteilung Flandersbach, hatte er auch einmal für kurze Zeit das Wülfrather Rathaus besetzt gehalten.

Gefährdung der Ernte.

Riesenkundgebung der Freien Bauernschaft im Kreise Mörs.

Düsseldorf, 13. Februar.

Auf einer von etwa 1000 Landleuten besuchten Riesenkundgebung der Freien Bauernschaft des Kreises Mörs in Rheinberg wurde im Geschäftsbericht der Generalversammlung die vernichtende Wirtschaftslage der Bauernschaft am Niederrhein infolge der enormen Verschuldung zum Ausdruck gebracht. Die Versammlung faßte eine Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß die Fortführung des größten Teils der landwirtschaftlichen Betriebe bis zur Ernte gefährdet ist, weil es an Betriebsmitteln fehlt, und weil bei der ungeheuren Schuldenlast neue Betriebsmittel nicht aufgenommen werden können. Da ein großer Teil der Bauern seine Steuern nicht mehr entrichten kann, wird gefordert, daß Gemeinden, Staat und Reich die Steuern bis nach der Ernte stunden oder teilweise erlassen.

Die freundliche Zollbehörde

Zuviel des Guten zum Schaden des Reichs.

Ein nicht alltäglicher Fall des Entgegenkommens von Zollbehörden gegenüber ausländischem Einfuhrgut wird jetzt durch eine Mitteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches bekannt. Zwei große Schiffe mit Getreide hatten an einem Sonnabend 15 Minuten vor Mitternacht und vor Inkrafttreten des erhöhten Zolls für Getreide die deutsche Zollabfertigungsstelle erreicht. An sich hätten die Fahrzeuge also nicht mehr abgefertigt werden können. Nun aber hatte das vorher schon benachrichtigte Hauptzollamt nach Fühlungnahme mit dem Landesfinanzamt die vom Importeur erbetene Bereitstellung von Beamten zur Abfertigung tatsächlich angeordnet. Die Abfertigungsstelle, deren Dienst am Samstag normalerweise um 1 Uhr mittags schließt, ist von 5 Uhr nachmittags ab wieder besetzt worden. Die Getreideschiffe kamen obendrein erst vor Mitternacht an. Die Ladung ist dann noch zu dem alten Zollsatz hereingelassen worden. Der Vorfall wurde dem Reichsfinanzminister mitgeteilt und dieser hat daraufhin die Präsidenten der Landesfinanzämter an die Verfügung erinnert, die es mit Recht als nicht angängig bezeichnet, wenn vor der Erhöhung eines Zolls durch besondere verwaltungsmäßige Erleichterungen, wie z. B. durch die Verlängerung des Dienstes und die Annahme von Verzollungsanträgen nach Schluß der Dienstzeit noch eine verstärkte Einfuhr zu dem niedrigeren Zollsatz ermöglicht wird. Für die Reichsfinanzen wird es sehr zweckmäßig sein, wenn diese Verfügung in Zukunft überall genau beachtet wird, zumal bei den bevorstehenden neuen Zollerhöhungen für wichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse wieder mit einer Masseneinfuhr von ausländischen Waren zu rechnen ist, die möglichst noch bis zur allerletzten Minute zu dem niedrigeren Zollsatz in Deutschland eingeführt werden sollen.

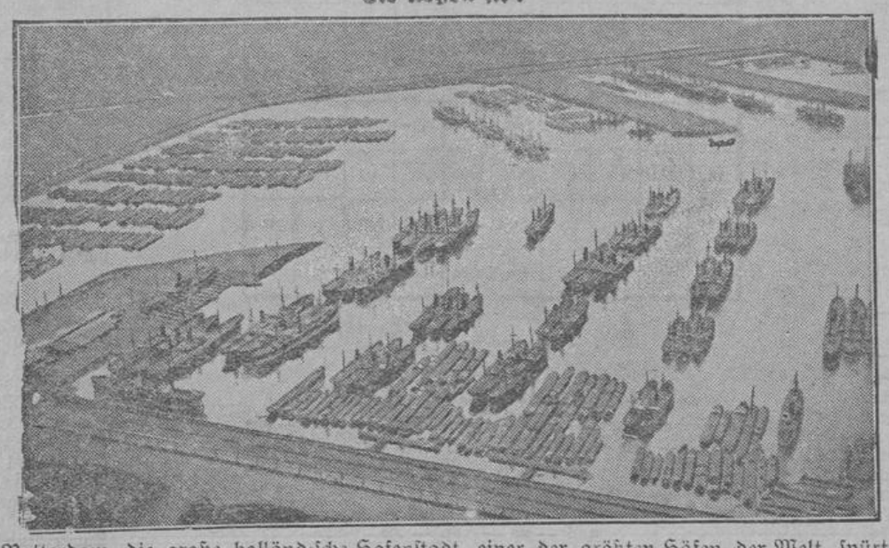
Vernichtung von Schmuggelgut.

Bekanntlich müssen nach den Richtlinien für die Verwertung beschlagnahmter Gegenstände geschmuggelte Waren, die sich nicht zu einem Preise verwerten lassen, der die auf ihnen ruhenden Abgaben deckt, vernichtet werden. Diese Maßnahme, die an sich nur den Zweck verfolgt, Schaden von der eigenen Volkswirtschaft abzuwenden, wäre an sich nicht zu beanstanden; es fällt aber unter den heute obwaltenden Verhältnissen der Oeffentlichkeit nicht immer leicht, sich damit abzufinden. Erst in letzter Zeit ist aus Anlaß der Vernichtung größerer Posten Lebensmittel der Wunsch laut geworden, man möge doch diese Bestimmungen nicht allzu eng auslegen und der Not Rechnung tragen. Das ist nunmehr geschehen. Der Reichsfinanzminister hat, wie der Rechnungshof des Deutschen Reiches in seinem letzten Bericht mitteilt, die Landesfinanzämter ersucht, in allen Fällen, in denen beschlagnahmte Waren nach den Richtlinien zu vernichten waren, vor der Anordnung der Vernichtung an ihn Bericht zu erstatten und dabei auch zu der Frage Stellung zu nehmen, ob eine Abgabe der beschlagnahmten Güter an Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, wie z. B. an die Winterhilfe, Notstandsküchen, Kinderhorte usw., in Betracht kommt und befürwortet werden kann. Die Anordnung wird sicher allgemein begrüßt werden, besonders in den Grenzgebieten, und es wäre sehr zu wünschen, wenn auch auf diese Weise da und dort der bittersten Not mit Lebensmitteln oder Kleidungsstücken gesteuert werden könnte, die sonst rettungslos der Vernichtung anheimfallen würden.

Proteste gegen die Bergarbeiterentlassungen im Saargebiet.

Saarbrücken, 14. Februar. Die Zentrumsfraktion des Landesrates wendet sich in einem Schreiben an die Regierungskommission, um gegen den Abbau von 5000 Bergleuten Maßnahmen zu verlangen.

Sie liegen still



Rotterdam, die große holländische Hafenstadt, einer der größten Häfen der Welt, spürt die deutsche Wirtschaftskrise ganz besonders stark, weil für Rotterdam der Rheinfrachtenverkehr ein ganz wesentlicher Bestandteil des Geschäfts ist. Mit dem starken Rückgang des Schiffsverkehrs auf dem Rhein ist auch das Leben im Hafen von Rotterdam still geworden. Unsere Aufnahme gibt im Luftbild einen Blick über ein Becken der Rotterdamer Hafenanlagen, wo Hunderte von Kähnen und Schleppern stillgelegt sind

Die Räuber von Lenderscheid

Jugendliche als Einbrecher und Brandstifter.

Frankfurt-Main, 12. Februar.

Durch Zusammenarbeit der Frankfurter und Kasseler Polizei gelang es bekanntlich, einer gefährlichen Einbrecherbande das Handwerk zu legen. Bis jetzt wurden zwei junge Leute aus angesehenen Frankfurter Familien festgenommen. Einer der Täter ist 19 Jahre alt und Schüler einer höheren Lehranstalt, der andere arbeitet als Landwirtschaftseleve in Lenderscheid und war Führer einer Kolonne. Auf sein Konto kommen wahrscheinlich auch die verschiedenen

Brände in der Gegend von Lenderscheid,

darunter auch die beiden Scheunenbrände auf dem Baumbach'schen Gut. Der Eleve war kurz nach den Bränden auf dem Gut verhaftet worden. In seinem Zimmer fand man wertvolle wissenschaftliche Apparate, Bücher, Radioapparate, Grammophone, einen Bund mit 30 Nachschlüsseln und eine Pistole mit Munition. In seiner Korrespondenz fand man Zettel, die auf einen Komplizen in Frankfurt hinwiesen. Es handelte sich dabei um den 19jährigen Schüler, der, wie er angibt,

von seinen Eltern sehr streng gehalten

wurde und abends pünktlich zu Hause sein mußte. Sobald die Eltern jedoch schliefen, verließ er nachts die Wohnung. Die jungen Leute kannten Mädchen kennen, was an ihre finanziellen Ansprüche stellte, die sie nicht mehr befriedigen konnten. Sie verfielen dann auf den Gedanken, sich gewaltsam Geld zu verschaffen. Ein geglückter Schulhauseinbruch gab ihnen Mut zu weiteren Taten. Insgesamt konnten den beiden jungen Dieben bis jetzt 17 Schulhauseinbrüche nachgewiesen werden.

Die Brotgetreidebestände.

Gesamtvorräte der Landwirtschaft an Getreide und Ackerfrüchten.

Berlin, 16. Februar.

Nach der von der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vorgenommenen Erhebung über die noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Gesamtvorräte und zum Verkauf verfügbaren Mengen an Getreide und Ackerfrüchten ergibt sich folgendes Bild: Die Vorräte liegen beim Brotgetreide in Prozenten der Gesamternte unter denen des Vorjahres. Absolut dürften aber die noch vorhandenen Weizenbestände die des letzten Jahres übertreffen, während beim Roggen die Vorräte erheblich geringer zu veranschlagen sind. Auch beim Futtergetreide werden, mit Ausnahme der Sommergerste, prozentual gleichfalls geringere Mengen als im Vorjahre ausgewiesen. Infolge der stärkeren Ernte müssen aber die absoluten Bestände höher als im letzten Jahre veranschlagt werden.

Die noch zum Verkauf zur Verfügung stehenden Winterweizenvorräte haben etwas langsamer als im vorhergehenden Monat abgenommen. Das gleiche trifft auch für die Sommerweizenvorräte zu.

Beim Winterroggen stehen nicht nur ziffernmäßig, sondern auch tatsächlich geringere Mengen als im letzten Jahre noch zur Verfügung. Versorgungsschwierigkeiten dürften aber dennoch nicht als gerechtfertigt gelten, da einmal die bisher sehr umfangreiche Roggenverfütterung zurückgegangen ist und auch die Regierung von sich aus für die notwendige Eindeckung mit ausländischer Ware bereits Sorge getragen haben dürfte. Mit einem nennenswerten Absatz von Sommergerste zu Brauzwecken ist nicht mehr zu rechnen. Die Landwirtschaft sollte daher gut daran tun, die gegenüber dem letzten Jahre weit größeren Mengen im eigenen Betriebe zu Futterzwecken heranzuziehen. Die Abnahme der Hafervorräte hat seit dem 15. Dezember 1931 erfreulicherweise etwas stärkere Fortschritte als in den Vormonaten gemacht. Trotzdem wird es aber nicht möglich sein, die ganze Haferernte des letzten Jahres im Inlande abzusetzen, so daß nach Mitteln und Wegen gesucht werden muß, um die überschüssigen Hafermengen im Auslande unterzubringen.

Bei den Kartoffeln werden sowohl die Gesamtvorräte als auch die Verkaufsmengen prozentual unter denen des letzten Jahres ausgewiesen. Da wenig Hoffnung besteht, daß die Preisentwicklung im Frühjahr sich ähnlich günstig wie im vergangenen Jahre gestalten wird, muß der Landwirtschaft dringend angeraten werden, schon jetzt alle sich bietenden Verwertungsmöglichkeiten für Kartoffeln zu ergreifen.

Das Kloster St. Bernhard wird nicht aufgegeben.

Zu den Meldungen, wonach die Mönche des Klosters St. Bernhard mit ihren berühmten Hunden das bekannte Hospiz auf dem Großen St. Bernhard verlassen wollen, wird mitgeteilt, daß die Mönche nicht beabsichtigen, das Kloster und das Hospiz aufzugeben. Es sei vielmehr vorgesehen, ein anderes ähnliches Hospiz wie das auf dem Großen St. Bernhard auf den Penninischen Alpen (Walliser Alpen) zu errichten. Zwei Augustinermönche haben bereits den Ort in Augenschein genommen, wo das Hospiz errichtet werden soll. Noch vor Ende dieses Jahres soll bereits ein Teil der Mönche in das neue Heim übersiedeln. Bekanntlich werden sich einige der Mönche mit ihren Hunden auch in den Höhenregionen von Tibet einen neuen Wirkungskreis suchen, wo ähnliche Verhältnisse bestehen wie in den Alpen.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspiel-Verein Burscheid 1911

Die schwere Klippe in Wipperfürth wäre nunmehr glücklich umschifft, denn bei der gestrigen Verfassung der hiesigen 1. Mannschaft hätte das Ende sehr gut anders aussehen können. Auf dem ziemlich glatten Boden fand sich der Gegner zudem besser als die Burscheider; andererseits aber soll auch nicht verschwiegen werden, daß er eine schnelle und überaus eifrige Mannschaft stellte, von der man nicht verstehen kann, daß sie am Schlusse der Tabelle steht.

Auf beiden Seiten ging man zu Beginn mächtig an's Werk, aber keiner Partei wollte ein Erfolg gelingen. Ein Mißverständnis in der Hintermannschaft der Hiesigen brachte dem Gegner den ersten Erfolg, da der hiesige rechte Verteidiger bei der Zurückgabe des Balles denselben ins eigene Tor beförderte. Bis zur Halbzeit änderte sich an diesem Ergebnis nichts.

Nach der Halbzeit setzen die Wipperfürther Dampf auf. Wiederum kommen sie, wie so oft, vor das hiesige Tor, aus welchem der Torwart in guter Absicht herausgelaufen war, und schon hieß es 2:0 für den Gegner, da der Ball ins leere Tor befördert wurde. Dann gingen die Hiesigen mehr aus sich heraus, und bei einem schönen Angriff konnte der Halbrechte den ersten Gegentreffer buchen. Kurz darauf war es wieder der gleiche Spieler, der durch Kopfball den Ausgleich erzielte und damit das Schlußresultat herstellte, obschon der Gegner noch öfter sehr gefährliche Angriffe einleitete. Das Spiel selbst nahm einen schönen und fairen Verlauf, welches in der Hauptsache auf die korrekte Leitung des Unparteiischen, Herrn Müschenig aus Ohligs, zurückzuführen ist, der beiden Teilen in jeder Beziehung gerecht wurde.

Die 2. Mannschaft kam kampflos zu den beiden Punkten, da der Gegner aus Wermelskirchen nicht antrat.

Die Jugendmannschaft weilte in Wermelskirchen und mußte dort eine hohe 8:2 Niederlage einstecken.

Die übrigen Spiele in der 2. Bezirksklasse nahmen folgenden Ausgang:

Grund — Solingen 09 2:3
VfB Wald — Goldenberg 3:2
Hasten — Adler Solingen 1:2
Unterhaan — Schlagbaum 2:1

Der Tabellenstand ist nunmehr folgender:

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Solingen 09	15	12	3	—	33:12	27:3
VfB Wald	16	13	1	2	57:26	27:5
Adler Solingen	17	11	2	4	43:29	24:10
Burscheid	16	7	5	4	34:26	19:13
Grund	17	8	1	8	42:41	17:17
Goldenberg	17	7	2	8	45:38	16:18
Unterhaan	15	6	2	7	38:34	14:16
Merscheid	14	4	2	8	23:38	10:18
Schlagbaum	14	3	3	8	24:34	9:19
Hasten	15	2	1	12	15:47	5:25
Wipperfürth	14	1	2	11	24:50	4:24

Das Wetter von heute und morgen

Größtenteils bewölkt mit einzelnen Schauern, mäßige nordwestliche Winde, Tagestemperaturen etwas über Null.

Turngemeinde Burscheid e V

Die 1. Mannschaft, die gestern in Beyenburg zum fälligen Rückspiel weilte, konnte trotz Ersatz den vorigen Sieg wiederholen. Der 3:0-Sieg war wörtlich genommen hart umkämpft. Burscheid ging schon kurz nach Anpfiff durch den Ersatzspieler in Führung, der dann auch schon kurze Zeit später überraschend das zweite Tor erzielte. Bei diesem Ergebnis blieb es auch bis zur Halbzeit, trotzdem Beyenburg immer wieder versuchte, zu Erfolgen zu kommen. Die Burscheider Hintermannschaft war aber zu aufmerksam und ließ einen richtigen Torwurf des Gegners fast garnicht zu.

War es während der ersten Halbzeit noch ruhig zugegangen, so war die zweite Halbzeit genau das Gegenteil. Beyenburg trug eine ungeheuer harte und unfaire Note ins Spiel, die schließlich dazu führte, daß ein Spieler Beyenburgs den Platz verlassen mußte. Außerdem zeigte sich das Publikum von einer derart fanatischen Seite, daß es für die hiesigen Spieler und den Leiter gefährlich war, das Spiel zu Ende zu führen. In diesem Abschnitt fiel das dritte Tor für Burscheid durch den Rechtsaußen.

Hoffentlich hat die Gauleitung jetzt bald ein Einsehen, und verhängt über diese Mannschaft einmal eine exemplarische Strafe, deren Spieler sich sogar nicht scheuen, noch nach dem Spiel ihren Gegner tätlich anzugreifen.

Durch diesen Sieg rückt Burscheid regulär wieder auf den zweiten Platz.

Turngemeinde Hilgen

W.-Unterstraße 1a — Hilgen 1a 5:2 (1:1)

Die 1a Jugendmannschaft weilte am gestrigen Sonntag in Unterstraße und trug dort gegen die gleiche Elf ein Freundschaftsspiel aus. Nachdem die Grünweißen in der ersten Hälfte ein offenes Spiel vorführten und dem Gegner durchaus ebenbürtig waren, fielen sie in der zweiten Halbzeit merklich ab. Die vielen Strafwürfe, die der Schiedsrichter wegen unfairem Spiel verhängte, wurden nicht verwandelt. Im übrigen fällte der amtierende Schiedsrichter ganz merkwürdige Entscheidungen.

27. Berliner Sechstagerennen

Nach 49 Stunden waren 1114 Kilometer zurückgelegt, und der Stand des Rennens um 23,30 Uhr lautete wie folgt:

1. Schön-Goebel 58

2 Runden zurück:

2. Tietz-Broccardo 74

3 Runden zurück:

3. Gebrüder van Kempen 133
4. Rausch-Hürtgen 73
5. Rieger-Preuß 69

4 Runden zurück:

6. Charlier-Deneef 64

5 Runden zurück:

7. Siegel-Thierbach 88

6 Runden zurück:

8. Kroll-Maidorn 60
9. Dinale-Miethe 47

7 Runden zurück:

10. Debaets-van Hevel 53
11. Braspenning-Dülberg 30

11 Runden zurück:

12. Funda-Maczinski 103

14 Runden zurück:

13. Ehmer-Nickel 34

Der deutsche Marathonmeister Paul de Bruyn holte sich gestern in Newyork einen neuen Sieg. Er schlug in einem 15-Meilenlauf (24,1 Klm.) 25 Gegner in 1,25,21.

Die gefährliche Olympia-Bobbahn



Auf der Bobbahn in Lake Placid, auf der die Olympischen Bobrennen ausgefahren wurden, haben sich bei den Trainingsfahrten schwere Stürze ereignet. Unser Bild ist kurz nach dem Unglücksfall der österreichischen Bobmannschaft gemacht worden — im Vordergrund sieht man den über die Bahn geschleuderten Schlitten, im Hintergrund die verunglückten Fahrer

Olympische Winterspiele 1932

Französischer Sieg im Paarlaufen.

Im Eiskunstlaufen der Paare konnte dank seiner vorzüglichen Zusammenarbeit und seiner flüssigen Eleganz das französische Meister-Ehepaar Brunet, Olympiasieger werden. Endergebnis: Olympiasieger im Eiskunstlaufen der Paare: Ehepaar Brunet-Frankreich, 2. Loughran-Badger-USA., 3. Rotter-Szollas-Ungarn, 4. Organista-Szallay-Ungarn, Platzziffer 28.

Birger Ruud wurde Sprungsieger.

Indeß der Norweger Beck, der den Schanzenrekord in Lake Placid auf 71 Meter gestellt hatte, von den 10 000 Zuschauern als olympischer Sprunglaufsieger gefeiert wurde, kam der Berechnungsausschuß zu dem überraschenden Ergebnis, daß der junge Birger Ruud doch noch den Sprunglauf gewonnen hatte.. Birger Ruud hatte mit 66,5 und 69 Meter gegen die 71 und 63,5 seines Landsmannes in der Gesamtweite einen Meter mehr gesprungen.

Ergebnis: 1. Olympia-Sprunglaufsieger 1932: Birger Ruud-Norwegen; 2. A. Beck-Norwegen, 3. Kare Walberg-Norwegen, 4. S. Eriksson-Schweden.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Evang. Kirchenchor

Dienstag, den 16. Februar, abends 8.15 Uhr,

Haupt-Versammlung

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 16. Februar 1932,** nachmittags 2 Uhr sollen zu **Hüscheid** im Versteigerungslokale Gasthaus Oppenberg

1 Nachtkonsole, 1 alte Bettstelle, 1 Gaskocher,

um 3 Uhr in **Irlermühle** (Käufer Gasthaus Nagelsbaum)

1 runder Tisch, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Vitrine,

um 4 Uhr in **Burscheid,** Versteigerungslokal Gasthaus Ohmann

1 Schreibtisch, 4 Küchenherde (neu), 1 neuer Gasherd, 3 Oefen, 1 Warmwasser-Apparat, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 großer Spiegel, 2 Regulateure, 6 Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 3 Kleiderschränke, 2 Ladenregale, 1 Schreibmaschine, 1 Radio-Apparat (Nora), 1 Eckschrank, 1 alte Truhe, 1 kleine Standuhr, 3 Bilder, 1 Schrank für Gaskocher, 1 Waschmaschine, 1 Kamin mit Einsatz,

sodann um 5 Uhr in **Sträßchen,** Versteigerungslokal Gasthaus Lennartz,

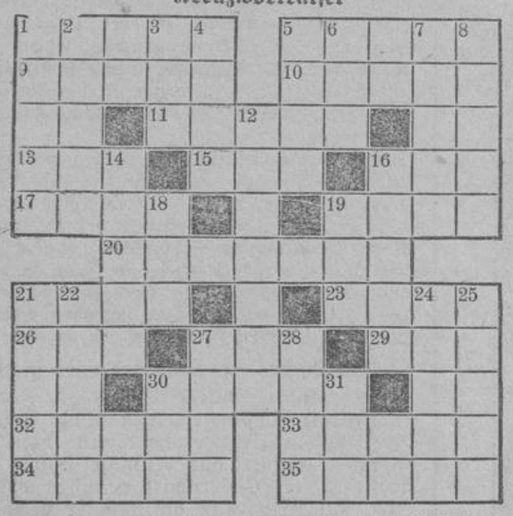
1 Kreissäge, 1 Schreibmaschine usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Stücmer,
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 regierender europäischer König, 5 Stadt und See in Oberitalien, 9 Opferstätte, 10 europäisches Gebirge, 11 Raubtierklaue, 13 Schankstätte, 15 norwegischer Dichter, 16 Kurort, 17 biblische Männergestalt, 19 Hautöffnung, 20 Lustschloß n. Versailles, 21 Stadt in Italien, 22 Schwimmvogel 26 französischer Schriftsteller, 27 Süßspeise, 29 Schwur, 30 Raum, 32 griechisches Heldengedicht, 33 Hauptschlager, 34 Flüssigkeitsbehälter, 35 Nebenfluß der Oder;

b) von oben nach unten: 1 Getreidebündel, 2 Prophet, 3 Titel, 4 heilige Schale, 5 durchsichtiger Stoff, 6 alkoholisches Getränk, 7 altrömische Münze, 8 positiver Pol, 12 Elfenkönigin, 14 Nagetier, 16 Kinderwärterin, 18 Schweizer Kanton, 19 amerikanischer Dichter, 21 Gallerte, 22 römischer Diktator, 24 Schreibmaterial, 25 männlicher Vorname, 27 weiblicher Vorname, 28 Stock, 30 Wald- und Feldaott, 31 Tierpark.

Rösselsprung

ein	keit	hei	weih	lich	zeit	lok	hö	froh	tir
lich		weih	th.	ken	be	so	her		re
lich	storm	in	mat	nachts	ver	ich	lie	chen	er
klüf	lieb	herr	nachts		herz	glok	schrok	fern	te
le	mär	sten	mich	stei	lied		und	die	ken
tief	te	stil		das	ken	gen	das	lüf	ker
chen	vom	die	de	vom		ist	zen	düf	ist
in	wal	ein	nie	durch	stern	hau	ter	die	hel
lacht		tan	him	mil	win	wird	mir		te
nen	mel	der	die	her	chen	der	und	le	nacht

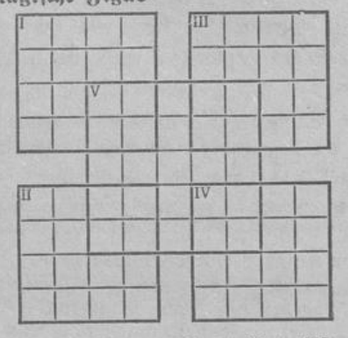
Silbenrätsel

a — ba — cem — cher — da — de — e — ei — eis — el — fen — fen — frau — he — ho — i — i — i — in — karp — le — ling — lo — ma — na — nacht — nar — ne — ni — reb — reth — sa — se — send — sol — sper — tau — ti — uhr — und — za — zap — zis

Aus vorstehenden 44 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, eine Zeile aus einem Weihnachtslied nennen.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Frostgebilde, 2. Handwerker, 3. Musikinstrument, 4. Berg der Gesetzgebung, 5. Heldin einer Wagneroper, 6. Finkenart, 7. Märchensammlung, 8. Lebensgefährtin, 9. Anfangsbuchstabe, 10. Heimatsort Jesus', 11. Weihnachtsfisch, 12. Vorfahr Jesus', 13. duftende Blume, 14. großer Prophet.

Magische Figur



Die vier Eckquadrate I, II, III, IV mit je 16 Feldern sowie das Innenquadrat V mit 25 Feldern sind magische Quadrate, d. h. die vier (bzw. fünf) Waagerechten sind gleichlautend mit den vier (bzw. fünf) Senkrechten. In jedes Feld ist ein Buchstabe einzusetzen. — Bedeutung der einzelnen Wörter: I. 1. Teil eines Segelschiffes, 2. weiblicher Vorname, 3. heimischer Vogel, 4. Verpackungsgewicht. — II. 1. Blutgefäß, 2. Schwung, 3. chirurgischer Begriff, 4. Wasservogel. — III. 1. Sprengkörper, 2. Hochland in Asien, 3. Roman von Zola, 4. Vater eines Riesengeschlechts. — IV 1. schlechte Eigenschaft, 2. weiblicher Vorname, 3. weiblicher Vorname, 4. Endzweck. — V. 1. Kampfplatz, 2. Grasnarbe, 3. Speisewürze, 4. Rest, 5. Fangagerät.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Halberstadt, 7 Tag, 8 Jon, 10 Degen, 12 Not, 14 Don, 15 Boe, 16 Grube, 18 Anzug, 20 Milet, 23 Korea, 25 All, 26 Odo, 27 Alp, 28 Stint, 30 Hue, 31 Tod, 32 Extemporale; — b) 1 Haengematte, 2 Bad, 3 Egede, 4 Siena, 5 Ton, 6 Telegraphie, 9 Bor, 11 Sou, 13 Tuell, 15 Bzura, 17 Bie, 19 Nao, 21 Ill, 22 Totem, 23 Konto, 24 Elm, 28 Sue, 29 Tor.

Wohl bekomm's. Rotwein (aus: ein Wort).

Rösselsprung: Spät am Abend. Spät, wenn die alte Uhr geschlagen Und wieder Stille dich umwirbt, Das Pendel geht, die Lampe zirpt, Steigt es empor aus alten Tagen Und füllt mit Geistergruß die Luft Und macht dein Herz so schwer voll Sehnen Nach einem längst verhauchten Duft, Nach einer fernen, kühlen Gruft, Nach Wind im Wald an Bergeslehnen. Richard Schaukal.

Eine Zahlenmerkwürdigkeit: Die vierstellige Zahl laute z. B. 4312. Die entstehende achtstellige Zahl ist dann 43124312. Dafür kann man schreiben: 43120000 + 4312 oder 10000 × 4312 + 1 × 4312 = 10001 × 4312. Da nun 10001 = 73 × 137 ist, muß die entstandene achtstellige Zahl durch 73 und 137 teilbar sein.

Geographisches Kreuz: a) 1. Beuthen, 2. Sevilla, 3. Dalarne; — b) 1. Teheran, 2. Steinau, 3. Seeland.

Sport vom Sonntag

Deutschland erhält die bronzene Medaille im Eishockey

Abschluß der Olymischen Winterspiele. Deutscher Sieg über Polen

Kanada erhält die goldene, Amerika die silberne Medaille im Eishockey.

Am Samstagvormittag stand das Eishockeyspiel Deutschland—Polen im Mittelpunkt des Interesses. Deutschland errang mit 4:1 einen sicheren Sieg, womit es sich in den Besitz der bronzenen Medaille für das Hockeyturnier setzte.

Schon im ersten Spielabschnitt wurde der Kampf sehr hart durchgeführt, wobei die Grenzen des Erlaubten oftmals überschritten wurden. Die Angriffe der deutschen Mannschaft waren erst im zweiten Drittel erfolgreich, als Rudi Ball zweimal verwandelte. Dann wurde der polnische Hüter verletzt und Schröttle verletzte sich über dem Auge. Kovalski konnte zwar ein Tor aufholen, aber die Versuche, gleichzustellen, waren vergebens. Im Schlußdrittel konnten Schröttle und Ball durch zwei weitere Tore das Endergebnis und damit den Sieg sicherstellen.

Das letzte Eishockeyspiel der 3. Olympischen Winterspiele zwischen Kanada und Amerika endete nach dreimaliger Verlängerung unentschieden 2:2 (1:1 0:1 1:0), sodaß die Kanadier wieder Olympiasieger wurden und Amerika den zweiten Platz erobert hatten.

Die Schlußtabelle des Eishockeyturniers zeigt folgendes Bild: Kanada 11—1 P., Amerika 9—3 P., Deutschland 4—8 P., Polen 0—12 P.

Am Nachmittag fand die größte und wertvollste skisportliche Prüfung, der 50 Kilometer Dauerlauf, statt. Während der halbenStrecke lagen dieFavoriten ziemlich geschlossen in Front, dann übernahm nach 35 Kilometern vorübergehend der Schwede Sven Utterström das Kommando, mußte aber bald die Führung an den Finnen Saarinen abgeben, der ständig Boden gut machte und in 4,28,00 als Erster das Ziel passierte. Nur 20 Sekunden später traf sein Landsmann Liikanen in 4,28,20 vor dem Norweger Rustadstuen ein. Damit kam die Finnen zu ihrem ersten olympischen Sieg und zwei Medaillen.

Das Gesamtklassement der Nationen.

1. Amerika 86 P., 2. Norwegen 74 P., 3. Kanada 44 P., 4. Schweden 28 P., 5. Finnland 25 P., 6. Oesterreich 15 P., 7. Frankreich 10 P., 8. Ungarn 7 P., 9. Deutschland 6 P., 10. Rumänien 3 P., 11. Italien 1 P., 12. Belgien 1 P., 13. Tschechoslowakei 1 P., 14. Polen 1 P.

Rudi Matt deutscher Skimeister 1932

Die deutsche Skimeisterschaft 1932 wurde am Sonntag in Schreiberhau mit dem Sprunglauf entschieden. Der Titel fiel an den mehrfachen Arlberger Meister Rudi Matt St. Anton, der im Lang- und Sprunglauf jedesmal den dritten Platz belegte. Zum Sprunglauf auf der Himmelgrundschanze hatten sich am Sonntag vormittag zahlreiche Zuschauer eingefunden. Bei der guten Beschaffenheit der Anlage konnten die Teilnehmer ganz aus sich herausgehen und ein großer Teil der Sprünge lag über der 50 Meter-Marke Sieger im Sprunglauf wurde der Innsbrucker Gumpold, der in allen drei Sprüngen über 50 Meter weit kam, seine schlechte Langlaufnote durch diesen Sieg ausgleich und im Gesamtergebnis Zweiter in der Meisterschaft wurde.

Bayern 2 überlegener Staffel-Sieger.

Bei wiederum ausgezeichneten Wetterverhältnissen wurden die Deutschen Skimeisterschaften in Oberschreiberhau am Samstag mit einem umfangreichen Tagesprogramm durchgeführt. Wie schon bereits im Vorjahre, erwiesen sich die Bayern beim 40-Kilometer-Staffellauf erneut den übrigen Mannschaften überlegen und besiegten die beiden ersten Plätze. Den Sieg trug überraschend die 2. bayerische Mannschaft in 3:08,44 Stunden vor Bayern 1. 3:13,31 Stunden, Thüringen 1, Sachsen 2 und DHW 1 davon.

Fußball

Sülz 07 schlägt Alemannia Aachen 1:0 (1:0)

Vorentscheidung um die Rheinbezirksmeisterschaft.

Das erste Entscheidungsspiel um die Rheinbezirksmeisterschaft hatte etwa 12 000 Zuschauer in das Kölner Stadion gelockt, die außer einem harten und stets fesselnden Kampf eine kleine Ueberraschung erlebten, da es den Sülzern gelang, die favorisierte Mannschaft der Aachener Alemannen verdient mit 1:0 zu schlagen.

Die Aachener haben sich diese Niederlage selbst zuzuschreiben, da der Sturm eine selten gesehene Unbeholfenheit zeigte. Die Sülzer gewannen durchaus verdient. Das einzige Tor des Tages fiel bereits nach 20 Minuten Spielzeit. Finken, schob einen Ball durch die Verteidigung und der Halbrechte Knab konnte mit scharfem Schuß den Siegestreffer erzielen.

Westdeutsche Fußballergebnisse

Berg.-Märk.: (1) Düsseldorf 99 — Fortuna Düsseldorf 0:1; FFV Elberfeld — Ratingen 04 0:0; Germania Elberfeld — Germania Küllenhahn 1:3; BC 05 Düsseldorf — SV Weyer 2:0; (2) Schwarzweiß Düsseldorf — SSV Barmen 3:2; VfL Benrath — Solingen-Gräfrath 6:3; Gerresheim 08 — Sonnborn 07 1:1; SSV Oberkassel—VfB Hilden 03 3:1; (3) BV 04 Düsseldorf—VfR Ohligs 4:0; Schwarz Weiß Barmen — FC Schwelm 0:2; Eller 04 — Turu Düsseldorf 0:3; FC Ohligs — Viktoria Düsseldorf 3:1.

Niederrhein: (A) Union Krefeld — Meidericher SV 2:3; VfvB Ruhrort — Hamborn 07 1:0; Spvg. Oberhausen — SV Kaldenkirchen 3:0; Duisburg 1900 — VfB Bottrop 2:2; (B) Duisburg 08 — Preußen Krefeld 4:1; Homberger SV — VfB Speldorf 1:1; Union Hamborn — Rasensport Oberhausen 3:0; SV Osterfeld — Duisburg 99 1:2; SV Düssern—Duisburger SV 2:1; Spvg. Sterkrade — VfB Cleve 5:1.

Rheinbezirk: Spvg Köln-Sülz 07 — Allemannia Aachen (1. Entscheidungsspiel) 1:0; (1) Borussia Gladbach — Rhenania Köln 4:2; (2) Viktoria Rheydt — Blauweiß Köln 5:1; Bonner FV — Kölner SC 99 2:2; (3) Odenkirchen —Mülheimer SV 3:3; Rhenania Würselen — Rheydter SV 2:4; VfR Köln — Tura Bonn 2:2; Pingst 05 — Berg. Gladbach 3:1; Borussia Gladbach — Schalke 04 Gef Sp.) 0:6.

Mittelrhein. (r) FC Metternich — BR Neuendorf 2:4; SC 1900 Koblenz — SV Niederlahnstein 0:0; FV Engers—SC Oberlahnstein 4:3; SV Elz — FSV Boppard 2:2; Moselweiß Koblenz — Spvg. Andernach 1:4; FV Niederbieber — Rheinland Mayen 2:2.

Ruhrbezirk: Schwarz Weiß — Rotweiß Essen 2:0; BV Altenessen — Sportfrde. Essen 1:4; FC Schalke 04 — Westfalia Herne 5:0; SV Rotthausen — Castrop 1911 7:1; MBV Linden — Germania Bochum 1:2; Tus Bochum — Sportfrde. Dortmund 2:0; STV Werne — VfL Hörde 2:0; TuBV Mengede — Allemannia Dortmund 2:5; Gesellschaftsspiele: Essen-West 81 — Preußen Bochum 1:2; Horst-Emscher — Germania Herne 3:2; Schwarz Gelb Gladbeck — Meiderich 06 2:2.

Westfalen: (Ost) Teutonia Lippstadt — Hammer Spvg 2:4; Bielefeld 06-07 — Arminia Bielefeld 0:2; SuS Ahlen — VfB Bielefeld 1:1; Paderborn 08 — Westfalia Ahlen 8:2; Union Herford — Spvg. Gütersloh 2:2; (West) Spvg. Herten — Westfalia Scherlebeck 5:2; Union Recklinghausen — SC 08 Münster 1:1; Borussia Rheine — SuS 13 Recklinghausen 1:1; Viktoria Recklinghausen — Sparta Nordhorn 1:1; Preußen Münster — Gronau 09 1:2.

Südwestfalen: (1) Hagen 1911 — Wilspe 4:0; Wetter 1910 — Lichtenplatz 5:1; Hüsten 09 — Gevelsberg 08 1:0; Spvg. Neheim — Hagen 05 2:0; SC Brachbach — SuS Niederschelden 1:4; Spvg. Plettenberg — BV 07 Siegen 1:0; Jahn Werdohl — Germania Mudersbach 3:4.

Hessen-Hannover: (Süd) Borussia Fulda — SC 03 Kassel 3:1; Kurhessen Marburg — FV Horaz 8:0; Hessen 09 Kassel — Germania Fulda 2:1; (Nord) Sport Kassel—SC Göttingen 05 1:2 FC Großalmerode — FC Einbeck 05 7:1; FC Grone — SuS Northeim 2:1; Tura Kassel — Hessen Hersfeld 4:0.

Favoritenniederlagen

Bei der süddeutschen Fußballmeisterschaft

Bei den süddeutschen Endspielen stand am Sonntag die Form auf dem Kopf. In der Gruppe Südost wurde Fürth vom Tabellenletzten, FV 04 Rastatt, mit 1:0 (0:0) geschlagen. Nach ausgeglichener und torloser erster Spielhälfte war die Kleeblattmannschaft nach der Pause drückend überlegen, aber Rastatts Hintermannschaft stand wie eine Mauer. Zwei Minuten vor dem Abpfiff fiel die Entscheidung. Der Mittelstürmer Krell überlief die sorglose Fürther Abwehr und schoß unhaltbar ein. — Die Münchener Bayern schlugen in München den Karlsruher FV 4:0. Sie brachten damit den Karlsruhern die erste Niederlage bei. — Daß München 1860 ohne Pedl steht und fällt, bewies die Niederlage der Münchener Löwen in Pforzheim mit 0:2. Die Münchener zeigten wohl das bessere Feldspiel, aber dem Sturm fehlte die Durchschlagskraft. — Der 1. FC Nürnberg gewann seinen Kampf daheim über den VfB Stuttgart mit 6:2 (4:2) ziemlich glatt.

Die Sensation in der Abteilung Nordwest war die erste Niederlage von Eintracht in Mannheim im Kampfe gegen den VfL Neckarau mit 0:2 (0:0). — Eine glatte Sache für den FSV Frankfurt war sein Gang mit dem schaft, lieferten sich mit 2:2 (1:1) eine unentschiedene Partie auch sehr schönem Spiel gewannen die Bornheimer mit 6:1 (5:0) — Wormatia Worms und FSV 05 Mainz, die beiden alten Rivalen beim Kampf um die Hessenmeisterschaft, lieferten sich mit 2:2 (1:1) eine unentschiedene Partie und der FV Saarbrücken schlug nach flottem Kampfe den SV Waldhof-Mannheim knapp aber verdient mit 1:0.

Ergebnisse:

Abt. Nordwest: VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt 2:0; FSV Frankfurt — FK Pirmasens 6:1; Wormatia Worms — FSV 05 Mainz 2:2; FV Saarbrücken — SV Waldhof Mannheim 1:0.

Abt. Südost: Bayern München — Karlsruher FV 4:0; FV Rastatt — Spielv. Fürth 1:0; FC Pforzheim — 1860 München 2:0; 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 6:1.

Italien — Schweiz 3:0 (2:0)

Unter der ausgezeichneten Leitung des bekannten deutschen Schiedsrichters Dr. Bauwens-Köln wurde am Sonntag in Neapel vor 25 000 Zuschauern der Fußballländerkampf Italien — Schweiz ausgetragen. Die Italiener hatten eine sehr sehr starke Mannschaft mit den wieder in die Heimat zurückgekehrten südamerikanischen Internationalen aufgestellt und siegten erwartungsgemäß 3:0 (2:0).

Sämtliche drei Treffer schoß der Mittelstürmer Fedullo, der damit eine seltene Leistung vollbrachte. Die Treffer fielen in der 30. und 33. Minute vor der Pause und in der 11. Minute nach dem Wechsel. Die Schweiz war keineswegs schlecht, doch gelang den Eidgenossen vieles daneben. Nach zahlreichen Torgelegenheiten hatten sie zumindest den Ehrentreffer verdient.

Das Spiel zählt zu dem Europapokalwettbewerb, in dem Italien bisher ohne Niederlage mit 8 Punkten vor Oesterreich 6, Ungarn 5, Tschechoslopakei 4 und der Schweiz mit einem Punkt führt.

Länderkampf Holland — Belgien 2:3 (1:1)

Im Olympischen Stadion zu Amsterdam fand am Sonntag der traditionelle Fußballkampf Holland—Belgien statt der einen verdienten Sieg der Belgier mit 3:2 brachte Nach etwa halbstündiger Spieldauer war Belgien durch den Rechtsaußen Versyp in Führung gegangen. Der Ausgleich fiel schon in der 38. Minute, als der belgische Hüter einen Nachschuß von Lagendahl passieren lassen mußte Nach der Pause gingen die Holländer wieder in Führung. In der 20. Minute glichen die Belgier abermals durch Versyp aus und kurz vor Schluß glückte ihnen auch noch durch einen Bombenschuß von Mittelstürmer Capelle der Siegestreffer.

Handball

Wer wird westdeutscher Meister?

Am Sonntag begannen die Endkämpfe um die westdeutsche Handballmeisterschaft, die in der Runde der Meister nach Punktwertung und in der Runde der Zweiten nach dem k. o.-System durchgeführt wurden.

Schon am ersten Spieltage gab es eine Reihe von Ueberraschungen.

In der Gruppe Ost unterlag der VfL Münster überraschend mit 4:6 (1:5) gegen den Polizei-SV Bochum, dessen Mannschaft eine ungeheure Kampfkraft aufweist. Hagen 05 bewies gegen Kassel 03 mit 11:3 (4:0) Klassenunterschied, ohne sich bei diesem Ergebnis ganz zu verausgaben.

In der Gruppe West trennten sich Polizei Bergisch-Land und Kupferhütte Duisburg nach guten Stürmen und schwachen Torhüterleistungen 11:11 (6:6). Mülheim-Koblenz zeigte gegen VfB Aachen ein gutes Spiel und unterlag nur knapp 5:6 (3:4), der Aachener Erfolg war allerdings sicherer als das Ergebnis besagt.

In der Runde der Zweiten schieden bereits zwei favorisierte Mannschaften aus. Sportfreunde Siegen unterlagen gegen Kurhessen 3:4 (2:3) und der RSV Mülheim-Ruhr wurde vom Polizei-SV Bielefeld 4:7 (2:2) geschlagen. Ratingen 04 endlich unterlag erwartungsgemäß glatt mit 5:12 (2:5) gegen Allemannia Aachen.

Radsport

Zweites Berliner Sechstagerennen

Es scheint, als ob ein typisches Merkmal der amerikanischen Sechstagerennen — ein weit auseinandergerissenes Feld — auch dem Berliner Sechstagerennen das Gepräge geben wolle. Denn bereits die erste Nacht brachte 160 Ueberrunden und schon nach wenigen Stunden lagen zahlreiche Mannschaften — nicht immer die schlechtesten — fünf, sieben, ja sogar zwölf Runden zurück. Preuß-Rieger waren die Helden der ersten Nacht.

Der Samstagnachmittag war ruhig. Es schien, als wollten sich die Fahrer für die Nacht schonen. Und in der Tat, als Miethe im Anschluß an die Abendwertung einen Vorstoß unternahm, war die Hölle los. Unaufhörlich tobten die Jagden, es war ein heroischer Kampf, den die Fahrer in diesen Stunden bestritten. Einsatz aller Kräfte, Hergabe des Letzten waren die Symptome dieser Nacht. Charlier-Deneef und Broccardo-Tietz waren die stärksten Paare. Sie führten das Feld bei Beginn der Neutralisation an, gefolgt von Piet und Jan van Kempen, Schön-Göbel und Rieger-Preuß.

Am Sonntagnachmittag beaann der Tanz während der ersten Spurtserie und erst gegen ¼4 Uhr trat wieder Ruhe ein. Zeitweilig lagen vier Mannschaften an der Spitze — Gebr. van Kempen, Rieger-Preuß, Broccardo-Tietz und Charlier-Deneef. Während die beiden letzteren wieder zurückfielen, kamen Kroll-Maidorn stark nach vorn. Nach 43 Stunden um 5 Uhr nachmittags waren 988,170 Kilometer gefahren und der Stand folgender: 1. Gebr. van Kempen 124 P., 2. Rieger Preuß 69 P., 3. Kroll-Maidorn 55 P.; eine Runde zurück: 4. Schön-Göbel 58 P., 5. Tietz-Broccardo 66 P.; 6. Deneef-Charlier 54 P.; zwei Runden zurück: 7. Rausch-Hürtgen 72 P.; drei Runden zurück: 8. Siegel-Thierbach 86 P.; vier Runden zurück: 9. Debaets-van Hevel 42 P.; sieben Runden zurück: 10. Dinale-Miethe 44 P.; 11. Dülberg-Braspenning 24 P.; acht Runden zurück: 12. Funda-Maczinski 97 P.; 13 Runden zurück: 13. Ehmer-O. Nickel 29 P.

Sport in Kürze

Pijnenburg-van Nevele Sechstagesieger in Chicago.

Das am Samstagabend zu Ende gegangene zweite Chicagoer Sechstagerennen gewann die favorisierte europäische Mannschaft Pijnenburg-van Nevele mit Rundenvorsprung vor Letourneuer-Guimbetriere. Das deutsche Paar Kroschel-Schenk belegte mit fünf Verlustrunden an vorletzter Stelle den achten Platz.

Mülheim 92 zum dritten Male Rheinlandmeister im Ringen.

Der Entscheidungskampf um die Rheinlandmeisterschaft im Ringen zwischen Mülheim 92 und Siegfried Koblenz brachte mit 15:2 einen unerwartet hohen Sieg der Mülheimer.

Rheinischer Fechtsieg beim Dortmunder Fechtturnier.

Bei dem am Samstag in Dortmund durchgeführten Eindamen-Florettkampf konnten die rheinischen Damen über ihre holländischen Gegnerinnen einen Gesamtsieg von 6:3 Siegen davontragen.

Brand im Elberfelder Stadion.

In der Tribüne des Elberfelder Stadions brach am Sonntag ein Großfeuer aus. Dach und Obergeschoß mit den Sitzplätzen wurden vom Feuer vernichtet. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Gerätemeisterschaften der westdeutschen Hochschüler.

Am Samstag fanden in Köln-Mülheim die westdeutschen Hochschulmeisterschaften im Geräteturnen statt. Im Gesamtergebnis konnte die favorisierte Kölner Mannschaft, die den Wanderpreis bereits zweimal gewonnen hatte, wiederum siegreich bleiben. An zweiter Stelle folgte die Universität Bonn vor Münster und Aachen.

Börsen Märkte Handel

Berliner Produktenbericht
vom 13. Februar.

Ueber die Vortagssteigerungen hinaus konnten sich an der Berliner Getreidebörse für heimischen Weizen wieder neue Gewinne durchsetzen, da das angebotene Material der ersten Hand knapp blieb. Lieferung auf prompte Abladung zogen um etwa eine Mark im Preise an. Das Mehlgeschäft schleppt; Forderungen sind nur für Weizenmehle um 25 Pfennig erhöht. Im Hafermarkt verhält sich der Konsum im ganzen zurückhaltend; er ist aber den auf Preis haltenden Käufern gegenüber gezwungen, höhere Kurse anzulegen. Gerste ohne Anregung.

Kölner Telephonfreiverkehr
vom 13. Februar.

Im Telephonverkehr war die Tendenz im allgemeinen unverändert fest. Allerdings schwankten die Kurse der Hauptwerte. Farben 1 Prozent fester. Am Montanaktienmarkt lagen die Werte ¼ bis ½ Prozent schwächer, so Mannesmann, Rheinstahl und Erdöl. Rheinische Braunkohlen weiter fest und gesucht bei 1½ Prozent höheren Kursen. Elektrowerte verkehrten auf letzter Basis. Kaliwerte stark vernachlässigt. Am Pfandbriefmarkt konnten die achtprozentigen Pfandbriefe ¼ Prozent anziehen.

Berliner Börse schwächer.
Berlin, 13. Februar.

Die Börse war etwas schwächer. Es mangelte an Anregungen. Abschläge von etwa 1 Prozent waren festzustellen, so daß sich die Tendenz als knapp behauptet kennzeichnete. Sehr fest lagen dagegen Schubert u. Salzer, die auf die Dividendenankündigung 10 Prozent höher bezahlt wurden. Renten wenig verändert. Reichsbahnvorzüge 1 Prozent unter den Mittagskursen. Die Bankpläne wurden wieder stark erörtert. Am Geldmarkt war die Tendenz noch leichter. Der Satz hielt sich bei 7 Prozent. In Privatdiskonten hielt die Nachfrage an. Am Devisenmarkt war die Schwäche des Dollars bemerkenswert.

Amtliche Devisen.
vom 13. Februar.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	14,48	14,52	Italien	21,84	21,88
Newyork	4,205	4,217	Kopenh.	79,77	79,93
Rio de Jan.	0,250	0,252	Oslo	78,62	78,78
Amsterdam	169,93	170,27	Paris	16,59	16,63
Brüssel	58,74	58,86	Prag	12,465	12,485
Bukarest	2,522	2,528	Schweiz	82,08	82,24
Budapest	56,94	57,06	Spanien	33,47	33,53
Danzig	81,97	82,13	Wien	49,95	50,05

Amtliche Berliner Produktennotierungen
vom 13. Februar.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 245—247; fester. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) 195—197 G.; stetig. Gerste, ab märkischer Stat., Braugerste 160—168; Gerste, Futter-Industrie 153—157; ruhig. Hafer, märkischer 142—150; stetig. Weizenmehl 29,5—33,5; fester. Roggenmehl 27,75—29,5; still. Weizenkleie 9,6—9,9; still. Roggenkleie 9,6—9,9; still. Erbsen, Viktoria 21 bis 27,5, kleine Speiseerbsen 21—23,5, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 14,5—16, Seradella neue 24—30, Leinkuchen 11,2, Erdnußkuchen 12,4, do. Mehl 12,2 bis 12,3, Trockenschnitzel 7,8—8, extrah. Sojabohnen-Schrot 10,5—10,6 do. 11,3, Kartoffel-Flocken 12,5—12,6.

Gebrochene Versprechungen.
5000 saarländische Bergarbeiter werden entlassen.

Saarbrücken, 12. Februar.

Die Generaldirektion der Saargruben hat in einer Besprechung mit den Vertretern der Tariforganisationen die Mitteilung gemacht, daß infolge weiterer Absatzschwierigkeiten gezwungen sei, 5000 Bergleute zu entlassen. 3000 sollen bereits am 1. März zur Entlassung kommen und weitere 2000 zu einem späteren Zeitpunkt. Da die Grube von der Heydt nicht ertragsfähig sei, müsse sie bereits am 1. März geschlossen werden.

Die Organisationsvertreter wiesen darauf hin, daß die Grube von der Heydt am 1. März nicht geschlossen werden könne, da die Generaldirektion versprochen habe, den Organisationen

jede Stillegung einer Grube

zwei Monate vorher anzuzeigen. Ferner wandten sich die Gewerkschaftsvertreter gegen die geplanten Entlassungen und machten den Vorschlag, falls alle Möglichkeiten erschöpft seien und Frankreich nicht noch Kohlen abnehmen könne, die Arbeitszeit zu kürzen oder aber entsprechend dem Teil, dem jetzt gekündigt werden soll, vorübergehend alle Bergarbeiter eine Zeit feiern zu lassen. (Krümpersystem).

Auch auf den lothringischen Gruben

stehen zahlreiche Entlassungen bevor, vor allem sind es saarländische Bergleute und solche aus dem Hochwaldgebiet, die den Maßnahmen der Gruben zum Opfer fallen. Auf dem Simonschacht werden reichsdeutsche Bergarbeiter abgelegt, die bereits jahrzehntelang dort tätig sind. Dagegen werden Polen, die erst vor kürzerer Zeit einwanderten, in Lohn und Brot gehalten.

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel — **Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)**

1

1. Kapitel.
Die Erpresserin.

Die Verkehrsampel gab die Straße frei; das Auto bog vom nächtlichen Kurfürstendamm in eine ruhige Seitenstraße ein und hielt vor der „Exzentrik-Bar". Ein feiner Mairegen lag über Berlin. Ruschke, der Portier, stürzte mit einem riesigen roten Schirm heran, während ein grünlivrierter Page die Tür des Wagens aufriß. Ein elegant gekleideter, älterer Herr stieg aus, bezahlte den Chauffeur mit mehreren Geldstücken und verzichtete großzügig auf die Rückgabe des Kleingeldes.

„'n Abend, Ruschke!"

Der Portier grüßte militärisch, lächelte huldvollst.

„Guten Abend, Herr Baron!"

„Voll heute abend?"

„Stoppenvoll! Aber für Herrn Baron ist natürlich ein Platz reserviert."

„Danke!"

Ein Dreimarkstück schob sich in die empfangsbereite Hand des Portiers. Baron Spahlen wußte, daß er sich auf diesen Mann verlassen konnte. Der Baron war stolz auf die Gunst Ruschkes, der offenbar ihn als einzigen von den Stammgästen der „Exzentrik-Bar" in sein Herz geschlossen hatte. Ruschke wußte, warum. Er hatte, wie man sagte, in Neuruppin eine kleine Villa; er besaß ein Auto, ein Sparkassenkonto von über hunderttausend Mark. Er war reich durch die reichen Gäste des Hauses geworden.

An der Garderobe empfing der Geschäftsführer, ein kleiner, rundlicher Herr, den Baron mit einer Verbeugung.

„Selbstverständlich — Platz reserviert!", schwindelte er. „Karl", wandte er sich an einen Pagen, „führen Sie den Herrn Baron an den freien Tisch!"

Baron Spahlen trat vor den Spiegel, tupfte ein Staubkörnchen von seinem Smoking, rückte die Krawatte zurecht. Dann ging er lächelnd in den Raum hinein. Er durchquerte die eigentliche Bar, in der ihn die Blicke vieler schöner Frauen trafen, denen er flüchtig zunickte. Junge Herren sogen blasiert an ihren Cocktails, ohne auf den Vorübergehenden zu achten. In den hinteren Räumlichkeiten gruppierten sich zwei Tischreihen um die Tanzfläche. Ein Negerorchester spielte mit Verve einen sentimentalen Schlager. Ruschke, der Portier, hatte recht gehabt: es war in der Tat „stoppenvoll"! Nur auf einer Estrade im Hintergrunde war noch ein kleiner Tisch frei, der für Gäste von Format reserviert wurde. Drei Herren mußten Platz machen, bis der Baron an seinen Tisch kam.

„Eine halbe Kupferberg Gold, wie immer?" fragte der Kellner.

Spahlen nickte, klemmte sein Monokel in das linke Auge und ließ seine Blicke über die Gäste schweifen.

Die „Exzentrik-Bar" war eines der elegantesten und exklusivesten Lokale des Westens. Finanziers, Diplomaten, Herren vom Turf und Sport gaben sich hier ein Stelldichein. Der Raum war in einfachen, diskreten Farben gehalten: nichts überladen, nichts, das mit der vornehmen, selbstverständlichen Eleganz der Gäste in Widerspruch stand.

Spahlen hatte seine unauffällige Musterung beendet, als er plötzlich betroffen zusammenzuckte. Am Eingang tauchte neben einem jungen, unbekannten Herrn eine Dame auf. Unmöglich, dachte der Baron. Nein, es war ein Irrtum, entschieden! Was hatte eine simple Stenotypistin mit einem Monatsgehalt von hundertfünfzig Mark hier zu suchen? Ausgeschlossen!

„Sie" trug ein Abendkleid aus grünem Crêpe Georgette, nach letzter Mode natürlich; sie hatte alle Allüren einer Frau von Welt. An einem freiwerdenden Platz im Vordergrund nahm sie mit ihrem Partner Platz, offenbar ohne den Baron bemerkt zu haben.

Spahlen wollte Gewißheit haben. Er rief den Kellner heran.

„Sagen Sie mal, Hans, wer ist eigentlich der Herr dort, der neben der Dame im grünen Kleid sitzt?"

Der Kellner wußte nicht Bescheid. Er sah, wie er sagte, das Paar das erste Mal in der „Erzentrik-Bar". Aber er versprach, sich bei dem Geschäftsführer zu erkundigen.

In diesem Augenblick setzte die Musik mit ohrenbetäubendem Lärm ein. Aischa, die „letzte Bajadere", erschien auf dem Parkett. Ihr brauner, schlangenartiger Körper war nur in einen Schleier gehüllt. Die Gäste empfingen die berühmte exotische Tänzerin mit begeistertem Beifall. Weihevolle Stille trat ein, während sie zu einer einschläfernden Melodie ihren Tanz begann. Die Augen der Männer waren wie gebannt durch den seltsamen Reiz, der von dieser dunkelhäutigen Frau ausging. Als Spahlen einen Augenblick den Kopf abwandte, sah er, wie die Blicke der Dame im grünen Kleid sich starr auf ihn richteten.

Spielte nicht ein ironisches Lächeln um ihren Mund? Spahlen wurde es ungemütlich; er sah zu Boden, zog sein Taschentuch hervor und suchte den Gleichgültigen zu spielen.

Der Tanz der „letzten Bajadere" fand, vom Beifall der Gäste umrauscht, sein Ende. Der Baron trank sein Glas aus, etwas hastig, und beschloß zu gehen. Gerade kam der Kellner zurück.

„Nun?" fragte Spahlen in einem Tonfall, dem man Neugier und Angst zugleich anmerkte. „Was sagt der Geschäftsführer?"

„Er kennt den Herrn und die Dame auch nicht. Der Portier meint, es wäre ein Bankier."

„Danke, danke!" Spahlen wurde bleich, zahlte und ging. Als er sich einen Weg durch die Tanzenden bahnte, stand die Dame im grünen Abendkleid plötzlich vor ihm. Spahlen suchte auszuweichen. Es war zu spät. Sie ging dicht an ihm vorüber und sagte ihm, ohne zu grüßen, ein paar leise Worte.

Der Baron zuckte zusammen und verließ fluchtartig die „Exzentrik-Bar", denn die paar Worte, die die Frau gesagt hatte, lauteten:

„Wenn ich bis Montag nicht zehntausend Mark bekomme, verrate ich alles!"

2. Kapitel.
Razzia im Tiergarten.

Emil Simmelberg war kein schlechter Mensch. Er hatte einmal bessere Tage gekannt. Vor zwanzig Jahren noch war Emil, der „schöne Emil", wie er damals schon hieß, ein forscher Kerl gewesen. Der Krieg hatte ihn aus dem Gleichgewicht geworfen. Emil Simmelberg war dem Alkohol verfallen, mit Leib und Seele. Er mochte nicht mehr arbeiten; er schlug sich durch das Leben, wie es Tausende tun. Eine Zeitlang lebte er von Erwerbslosenunterstützung — nun war auch das aus. Der „schöne Emil" war obdachlos, seit drei Wochen. Das Wetter war nicht übel: er „machte platt" bei „Mutter Grün". Trübsinnig schritt er am Kanal entlang, seinem „Nachtquartier" zu, das er auf einer Bank im Tiergarten aufzuschlagen pflegte.

Gerade philosophierte Emil, ob es nicht besser sei, sich dem Elend des Lebens durch einen kühnen Sprung in die Fluten zu entziehen, als sein Fuß auf einen Gegenstand am Boden stieß.

Emil bückte sich und pfiff durch die Zähne.

„Da, schau her! Eine Kluft! Ein Herrenjackett!"

Es war in der Tat ein Herrenjackett, aus hellem Sommerstoff gearbeitet, nicht übel und noch fast wie neu. Emil schmunzelte und klemmte den Fund unter den Arm.

Eine halbe Stunde später lag Emil Simmelberg auf seiner traditionellen Bank in einem Seitenwege des Tiergartens, den kostbaren Schatz als Kissen unter dem Kopfe.

Mitten in den schönsten Träumen — auch Obdachlose träumen — weckte eine rauhe Hand den Schlafenden.

„Auf!!!"

Emil richtete sich auf, rieb sich die Augen und blinzelte in den Schein einer Taschenlampe.

Zwei stämmige Schupos standen vor ihm.

„Kann man nicht mal fünf Minuten ruhig pennen?!" knurrte Emil grollend. „Gerade ha'ck jeträumt, det ick Millionär wär jeworden. Und det will 'ck Ihnen sarn, meine Herrn: schofel bin ick nich. Den janzen Alex ha'ck Freibier spendiert. Lassen Sie mir in Ruhe!"

Die beiden Schupos lächelten. Emil griff in die Tasche, zog eine Flasche hervor und nahm einen kräftigen Schluck, um sich für die kommenden Ueberraschungen zu stärken.

„Haben Sie einen Ausweis?" fragte der eine Beamte.

Der „schöne Emil" zog eine schmierige Brieftasche heraus, holte ein paar Papiere und eine grüne Invalidenkarte hervor.

„Zu dienen, Herr Polizeipräsident!"

Ein Schutzmann prüfte die Ausweise, der andere sah im Steckbriefregister, einem dicken Buch, nach. Emil stand gleichgültig, gelangweilt daneben.

„Können gehen, Simmelberg! Aber Sie wissen ja: das Schlafen im Freien ist polizeilich verboten. Es gibt Asyle genug in Berlin. Wenn wir Sie noch einmal erwischen, geht's auf den Alex..."

Emil bedankte sich und ging seines Weges. Dabei vergaß er das pikfeine Jackett, das zusammengerollt auf der Bank lag.

„Halt!" rief der eine Schupo. „Was ist denn das? Gehört das Ihnen? Ein Jackett? Wo haben Sie das her, Simmelberg?"

„Jefun'n, Herr Wachtmesta..."

„Gefunden? Sagen Sie lieber: gestohlen!"

Jetzt aber geriet Emil in Rage. „Jeklaut sarn Sie? Ick, jeklaut? Wissen Sie, was det bedeutet, Herr? Ick bin ein anständiger Mensch. Fragen Sie uff die Polizei..."

Es half alles nichts. Die Schupos glaubten Emil nicht. Er mußte mitkommen und zeigen, wo er das Jackett gefunden hatte. Dann ging es auf die Wache, um das Protokoll aufzunehmen.

Der Kommissar war ein human denkender Mann. Er glaubte dem Obdachlosen seine Geschichte und ließ ihn laufen. Aber was hatte es mit diesem Kleidungsstück auf sich? Hatte es jemand verloren? Oder hatte gar sein Besitzer Selbstmord verübt? Der Polizeikommissar untersuchte die Taschen des Jacketts.

„Aha!" rief er auf einmal und zog einen Brief hervor. Es war ein versiegeltes Schreiben, auf dem in großen Buchstaben stand: „Eilt sehr!"

Was hatte dieses Schriftstück zu bedeuten? Welches Geheimnis verbarg sich hinter der unscheinbaren Briefhülle? Der Kommissar griff zur Schere und öffnete mit einem Schnitt den Brief, auf dem, mit Rotstift dick unterstrichen, stand: „Wichtige Mitteilung an die Polizei."

3. Kapitel.
Ein sonderbarer Selbstmörder.

„Polizeipräsidium, Vermißtenzentrale?"

„Ja, hier ist Vermißtenzentrale..."

„Morgen, Kollege Wettstein. Geht's gut? Ja? Alles munter zu Hause? Na, freut mich. Uebrigens, was ich sagen wollte: Heute nacht haben wir in der Nähe der Reichskanzlerbrücke ein Herrenjackett gefunden, mit dem Brief eines gewissen Gregor Bialowitz — — Gregor Bi—a—lo—witz. Haben Sie? Angeblich Selbstmord. Ist ins Wasser gegangen, wie er schreibt. Meine Meinung darüber? Offenbar ein Simulant. Nun, Sie werden ja sehen. Ich schicke Ihnen die Sachen. Beste Grüße zu Hause! 'n Morgen, Kollege Wettstein."

Der Kriminalkommissar legte den Hörer auf, griff zu dem Briefe und las ihn kopfschüttelnd ein letztes Mal durch, ehe das Gefangenenauto, die „Grüne Minna", die Sachen auf das Polizeipräsidium mitnahm. Der Brief, flüssig geschrieben, lautete:

„Sehr geehrte Herren! Wenn diese Zeilen in Ihren Besitz gelangen, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Ich gehe heute nacht an der Stelle, an der dieser Brief gefunden wird, ins Wasser. Ueber die Gründe zu meinem Selbstmord habe ich nichts anzugeben. Das ist Privatangelegenheit. Auf alle Fälle teile ich Ihnen mit, daß ich Gregor Bialowitz heiße und 48 Jahre alt bin. Ich setze Sie hiervon in Kenntnis, um Ihnen unnötige Nachforschungen zu ersparen, falls mein Name über kurz oder lang im Zusammenhang mit einer sensationellen Affäre genannt werden sollte.

Mit vorzüglicher Hochachtung Gregor Bialowitz."

Der Kommissar packte den Brief und das Jackett zusammen, versiegelte das Paket und übergab es dem diensttuenden Beamten zur Abholung.

Um zehn Uhr morgens hatte Polizeirat Wettstein von der Vermißtenzentrale die Sachen in Händen. Er öffnete das Paket selber und las sofort das Schreiben.

Komisch, dachte er, Kollege Brandt hat recht. Da stimmt irgend etwas nicht. Ob der Kerl was ausgefressen hat...?

Der Polizeirat drückte auf einen Klingelknopf. Der Bürochef trat ein.

„Rufen Sie mir Inspektor Gallandt..."

Wenige Augenblicke später trat der Gerufene, ein noch junger Mann mit energischen Gesichtszügen, ein.

„Guten Morgen, Gallandt. Lesen Sie mal diesen Brief und sagen Sie mir, was Sie darüber denken!"

Der Polizeiinspektor nahm das Schreiben, wiegte vielsagend den Kopf und sagte schnell:

„Was ich darüber denke? Dasselbe wie Sie, Herr Polizeirat!"

„Das heißt...?"

„Das heißt, daß wir diesen Bialowitz noch zeitig genug lebend in die Finger kriegen werden!"

„Richtig! Leiten Sie das Nötige ein!"